

Zukunft. Gemeinsam. Gestalten.



Jahresschrift 2021/2022

Märkischer Arbeitgeberverband e.V.



Wir brauchen wirtschaftliche Stärke



Foto: Roth

Wenn man auf die letzten Jahre zurückschaut, wird man schon nachdenklich. Was man da sieht, kann einem als Repräsentant der heimischen Industrie nicht gefallen.

Wohl noch nie in der Nachkriegsgeschichte war die Liste der Herausforderungen so lang. Bereits vor Corona gab es die Notwendigkeit zur Digitalisierung und den Fachkräftemangel. Es folgte 2018 / 2019 ein deutlicher wirtschaftlicher Abschwung, unter anderem wegen der Krise der Automobilindustrie. Dann kamen die Pandemie, das Hochwasser und schließlich die gesperrte A45 sowie die weltweiten Lieferprobleme für Rohstoffe und Computer-Chips.

Der schreckliche Ukraine-Krieg hat dem Ganzen jetzt die Krone aufgesetzt. Seine Folgen sind noch lange nicht abschließend absehbar. Jedenfalls gehen die Energiepreise seit Monaten durch die Decke. Nichtsdestotrotz bedrückt mich vor allem das Schicksal der Menschen in der Ukraine. Furchtbar! Wenn die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt ansteht, werden wir als Verband auf jeden Fall helfen.

Es sind turbulente Zeiten. Neue Themen entwickeln sich schnell. Zwischen dem Redaktionsschluss für diese Publikation und dem Erscheinungstermin liegt die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen. Fast möchte man ihre Bedeutung im Schatten des Krieges geringerschätzen. Aber das wäre nicht richtig. Unser Industrieland ist auf eine wirtschaftsfreundliche Regierung angewiesen. Wir brauchen eine Willkommenskultur für Investitionen und Arbeitsplätze. Selten zuvor haben die internationalen Ereignisse uns derart klar vor Augen geführt, wie wichtig wirtschaftliche Stärke und Autarkie für NRW und die gesamte Bundesrepublik sind.

Lassen Sie uns gemeinsam dafür arbeiten. Unternehmer tun dies ohnehin jeden Tag. Sie können sich dabei unserer Unterstützung sicher sein. Heute mehr denn je.

Ihr

Horst-Werner Maier-Hunke

Vorsitzender des Märkischen Arbeitgeberverbandes

Inhaltsübersicht

MAV-Jahresschrift 2021/2022

Region

Ukraine-Krieg
und die Folgen 6

Brückensperrung **A45** 8

Arbeitsrecht

Nicht nur „zu Besuch“
Interview mit Marthe Müller 10

Arbeitsrecht in der
Pandemie 12

Arbeitswirtschaft

Rüstzeitoptimierung
in der Praxis 14

Innovationstreiber in der Nische
Interview mit Unternehmer
Strohn 16

Erfolgreiche Bachelor-Arbeit:
Noch **effizienter produzieren**.. 18

Öffentlichkeitsarbeit

Landtagswahl 2022
Interview mit Professor Korte 20

Neuer Arbeitskreis
Kommunikation & Marketing 22

Beruf und Bildung

Virtuelle
Betriebserkundungen 23

Zukunftstag
am Hönn-Berufskolleg 24

Neues Messekonzept
und neuer Messestand 26

Social Media im
Azubi-Marketing 27

Veranstaltungen

Datensicherheit
im Unternehmen 28

Künstliche Intelligenz
in der betrieblichen Praxis 30

Seite 24 **Zukunft** im Fokus

Premiere am Hönn-Berufskolleg in Menden: Der MAV veranstaltete gemeinsam mit der Schule den so genannten **ZUKUNFTSTAG**. Im Fokus standen Ausbildungsplätze, Zukunftstechnologien und wichtige Akteure des Wirtschaftsstandortes Menden.





Kurz berichtet

Berufsorientierung	32
Angebote des Bildungswerks NRW	32
Heimliche Marktführer	32
Themenkreis Ausbildung	33
FAQ-Leitfaden „Ukraine“	33
Gap-Year Südwestfalen	33
Vermittlungsaktion: KAoA ...	33
Einsatz von iPads in Grundschulen	34
MINIPHÄNOMENTA im Einsatz	34
Abschlussarbeiten ausgezeichnet	34
MAV unterstützt NRW-Initiative	34

Titelbild:
Arbeitsszene bei Andernach & Bleck
in Hagen. Dort hat man den Bera-
tungsservice der MAV-Ingenieure in
Anspruch genommen. (Foto: Ander-
nach & Bleck GmbH & Co. KG)

Impressum

Herausgeber:

Märkischer Arbeitgeberverband e.V.
Geschäftsführer: Özgür Gökce
Erich-Nörrenberg-Straße 1
58636 Iserlohn
Tel.: 02371 82915
info@mav-net.de
www.mav-net.de

Redaktionsschluss:

11. April 2022

Erscheinungsweise:

jährlich

Chefredaktion / V.i.S.d.P.:

Dr. Andreas Weber

Redaktion:

Hildegard Goor-Schotten
Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte
Marthe Müller
Annette Tilsner
Dr. Andreas Weber
BDA
BWNRW
Fachhochschule Südwestfalen
IW Medien:
Redaktion Märkisch aktiv
METALL NRW

Fotos:

Hildegard Goor-Schotten
Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte
Bernhard Moll
Oliver Pohl
Daniel Roth / IW Medien
Annette Tilsner
Adobe Stock (3)
Andernach & Bleck GmbH & Co. KG
Die Autobahn GmbH des Bundes
Erich Dieckmann GmbH
ESM Ennepetaler Schneid- und
Mähtechnik GmbH & Co. KG
Fachhochschule Südwestfalen
Ferdinand Bilstein GmbH + Co. KG
IW Medien
LIVE PROJECT Veranstaltungs-
service oHG
Nedschroef Altena GmbH
PAGA Werbung
Unsplash

Gestaltung und Satz:

headline: Werbeagentur, Iserlohn
headline: Werbeagentur.de

Druck:

Stolzenberg Druck GmbH & Co. KG
stolzenberg-druck.de

Märkischer Arbeitgeberverband e.V.

Ein Krieg in Europa und seine Folgen

Der Krieg in der Ukraine ist eine humanitäre Katastrophe. Dies muss bei jeder Betrachtung an erster Stelle stehen. Gleichzeitig zeigen sich hierzulande negative wirtschaftliche Effekte – bis in die Märkische Region.



Dr. Andreas Weber, Leiter Öffentlichkeitsarbeit beim MAV, Transportunternehmer Mustafa Celik und Mathias Hein, Leiter Abteilung Tankstelle bei Lipps Energie (v. l.).

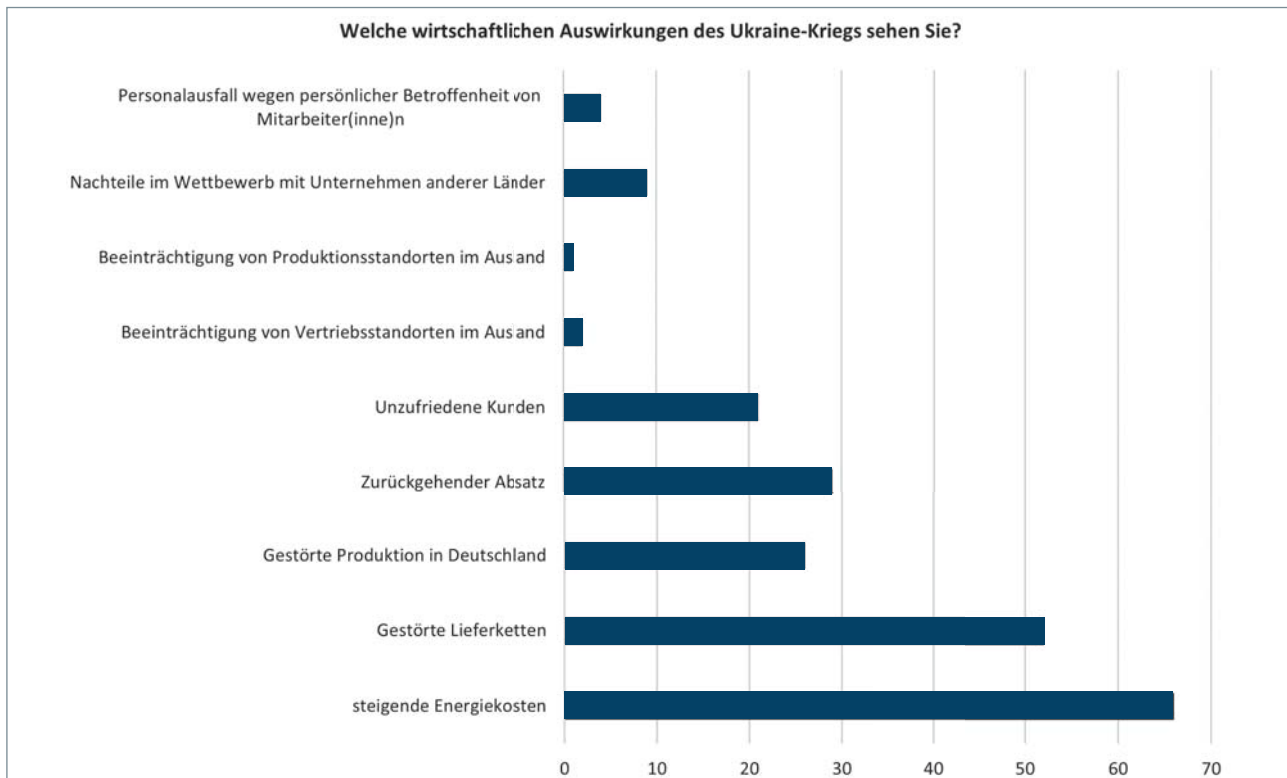
Der Märkische Arbeitgeberverband hatte seine Betriebe im März gefragt, welche Auswirkungen sie spüren. Einige Dutzend haben geantwortet. Die Ergebnisse geben grundsätzliche Hinweise, wie die Lage einzuschätzen ist. Deutlich wird, dass der Ukraine-Krieg auf jeden Fall wirtschaftliche Auswirkungen in der heimischen Region hat; mehr als 90 Prozent der teilnehmenden Betriebe gaben dies an. Zwei Drittel der Auswirkungen haben ihren Ursprung in Russland, der Rest fast ausnahmslos in der Ukraine.

Besonders relevant ist ein Blick auf die Art der Auswirkungen (siehe Grafik auf der Folgeseite). An erster Stelle stehen steigende Energiekosten und gestörte Lieferketten. Die Betriebe bemerken aber auch einen zurückgehenden Absatz und eine gestörte Produktion in Deutschland.

Die daraus resultierenden wirtschaftlichen Einbußen zu beziffern, war zum Zeitpunkt der Untersuchung noch schwierig. Im Schnitt erwarten Unternehmen, die das bereits einschätzen konnten, einen Ergebnisrückgang von etwa 30 Prozent für das laufende Jahr. Fast zwei Drittel der Betriebe gehen nicht davon aus, dass sie steigende Kosten an ihre Kunden weitergeben können.

Große Hilfsbereitschaft

Auch das gehört zur Realität vor Ort: 62 Prozent der Unternehmen, die dem MAV Feedback gaben, beteiligen sich nach eigenen Angaben an Hilfsaktionen für die Ukraine. Nur 9 Prozent tun dies nicht. Der Rest möchte sich dazu nicht öffentlich äußern. Die Hilfsbereitschaft der Verbandsmitglieder ist also groß.



Antworten von MAV-Mitgliedsbetrieben bei der Umfrage im März 2022.

Auch der MAV selbst hat einen Hilfstransport in die Ukraine unterstützt. Der Logistikunternehmer Mustafa Celik aus Iserlohn transportiert mit seinen Lkw normalerweise die Stahl-Coils der heimischen Industrie. Das Schicksal der Ukrainer bewegte ihn so sehr, dass er sich gleich nach Beginn des Konfliktes auf den Weg nach Odessa machte und viele Tonnen Hilfsgüter dorthin brachte. MAV-Geschäftsführer Özgür Gökce hörte von der Aktion und sprang dem Unternehmer zur Seite: Der Verband vermittelte zusätzliche Spender aus seiner Mitgliedschaft. Der MAV sowie die Lipps Energie GmbH aus Hagen-Hohenlimburg beteiligten sich außerdem an der Finanzierung der humanitären Aktion.

Branche fürchtet auch landesweit Belastungen

Wie in der Märkischen Region blickt die Branche auch im gesamten Bundesland sorgenvoll auf den Krieg in der Ukraine. Die Unternehmen der nordrhein-westfälischen Metall- und Elektroindustrie befürchten für das Jahr 2022 massive wirtschaftliche Belastungen. Mehr als die Hälfte der Unternehmen (56 Prozent) rechnen mit einem substantiellen Anstieg der Einkaufspreise, 30 Prozent können die Preisentwicklung noch nicht abschätzen. Substantielle Rückgänge erwarten 12 Prozent bei der Produktion, 19 Prozent beim Umsatz und fast 25 Prozent, ähnlich wie im MAV-Verbandsgebiet, bei den Gewinnen. Darüber hinaus konnten die Entwicklung noch überhaupt nicht abschätzen: bei der Produktion 46 Prozent und

bei Umsatz und Gewinnen jeweils rund ein Drittel der Befragten. Das ist das Ergebnis einer ebenfalls im März vorgelegten Umfrage des Verbandes der Metall- und Elektro-Industrie Nordrhein-Westfalen (METALL NRW) unter rund 400 M+E-Betrieben im Land.

Etwa ein Drittel der befragten M+E-Betriebe beziehen direkt oder indirekt einen Teil ihrer regelmäßigen Lieferungen aus Russland, Ukraine und Belarus zur Weiterverarbeitung hierzulande. Bei den aus diesen Ländern gelieferten Vorleistungen besteht eine besonders hohe Abhängigkeit bei Erdgas, Erz, Roheisen und Stahl (gilt für 55 bis 60 Prozent der aufnehmenden Betriebe). Eine mittlere bis hohe Abhängigkeit besteht auch bei Edelmetallen, Kupfer und Metallteilen.

Mehr als die Hälfte der Unternehmen mit Kundenbeziehungen haben ihre Exporte bereits gestoppt oder werden dies zeitnah tun. Als Folge steigender Preise und zerrissener Lieferketten sehen neun Prozent eine dauerhafte Beeinträchtigung gegenüber der globalen Konkurrenz, 12 Prozent rechnen mit vorübergehenden Nachteilen. Von der Politik erwarten 65 Prozent der Befragten Maßnahmen zur Sicherstellung der Energieversorgung, 82 Prozent den Abbau von Energiesteuern und -abgaben sowie fast 50 Prozent die Absenkung von Steuern und Abgaben. ■

Bis zu einer Million Euro Schaden pro Unternehmen

Was sind die wirtschaftlichen Folgen der Brückensperrung auf der A45? Marco Voge, Landrat des Märkischen Kreises, hatte am 1. Februar eine Einladung des Märkischen Arbeitgeberverbandes angenommen und ließ sich die Probleme von Unternehmensvertretern schildern.



Die Rückmeldungen aus der Wirtschaft waren bedrückend: jährliche Schäden von bis zu einer Million Euro, ausgefallene Transporte, vergraute Mitarbeiter. „Der Neubau der Brücke muss in weniger als fünf Jahren möglich sein“, gab sich Voge überzeugt. „Wenn man will, dann geht das.“

Der MAV hatte eine virtuelle Gesprächsrunde mit ausgewählten Unternehmensvertretern aus Iserlohn, Werdohl, Plettenberg und Hagen organisiert – ein bewusst fokussiertes Schlaglicht auf die Gesamtlage. Der MAV-Vorsitzende Horst-Werner Maier-Hunke unterstrich die katastrophale Wirkung der Brückensperrung auf Investitionsentscheidungen und die Fachkräftesicherung. Und auch das gehöre zum Thema: „Immobilien entlang der Strecke verlieren an Wert“, so Maier-Hunke. Zur möglichst raschen Lösung des Problems plädierte er für Konsens statt Konfrontation, für einen Schulterschluss aller Verantwortlichen.

Für viele Unternehmen ist die A45 der Weg, den 50 bis 100 Prozent ihrer Transporte nehmen. Nun steigen die Speditionskosten durch lange Fahrzeiten, was besonders im Fernverkehr oft nicht an den Kunden weitergegeben werden kann. Die Zahl möglicher Transporte sinkt. Manche Spediteure fahren die betroffene Region gar nicht mehr an. Ein Komplettumstieg auf die Bahn sei nicht möglich, so die Unternehmensvertreter.

In den Belegschaften wachse der Frust, vor allem unter den Pendlern. „Es kommen auch keine Bewerbungen mehr rein“, hatte ein Teilnehmer der Videokonferenz beobachtet. Eine beißende Kritik konnten die Unternehmensvertreter Politik und Verwaltung nicht ersparen: Warum ist das Problem in der Vergangenheit nicht erkannt und rechtzeitig angegangen worden?

Unter dem Strich sei ein gravierender Image-Verlust zu verzeichnen, da waren sich alle einig. Ein Teilnehmer

der Videokonferenz spitzte es so zu: „Der Grabstein für unsere Region steht bereits. Es fragt sich nur noch, wann er beschriftet wird.“ Angesichts dessen erwartete man, dass die Verantwortlichen sieben Tage in der Woche rund um die Uhr an einer Problemlösung arbeiteten.

Die Netzwerke arbeiten

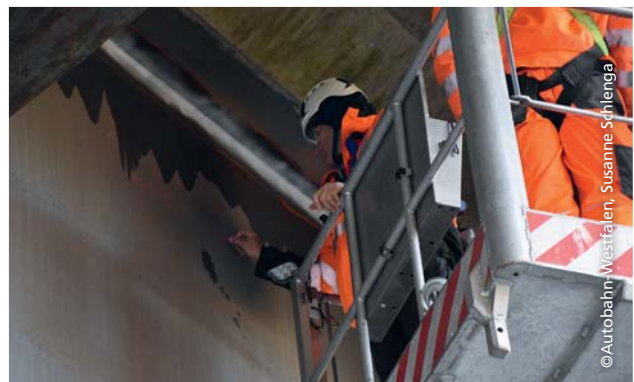
Marco Vogt zeigte sich dankbar für die Schilderungen der Unternehmensvertreter. Es gehe nicht nur abstrakt um den Wirtschaftsstandort, sondern ganz konkret um einzelne Betriebe und Schicksale. Er verwies auf die intensive Netzwerkarbeit hinter den Kulissen, bis hin zu einem Brief an den Bundeskanzler, der gemeinsam mit den Akteuren der Region, darunter der MAV, auf den Weg gebracht wurde. „Eine intakte Infrastruktur ist Grundlage für unsere lebenswerte und wirtschaftsstarke Region. Deswegen müssen wir alles daran setzen, dass so schnell wie möglich eine neue Brücke steht und die Folgen abgemildert werden“, so der Landrat. Er halte den politischen Druck aufrecht. Vogt mahnte aber auch die schnelle Überprüfung weiterer Brücken in der Region an. Er setzte sich außerdem für finanzielle Förderungen ein, damit die Betriebe für die erlittenen Schäden, aber auch bei weiteren Themen entlastet würden. ■



©Autobahn-Westfalen



©Autobahn-Westfalen, Susanne Schlenga



©Autobahn-Westfalen, Susanne Schlenga

A45: Weitere Initiativen



- Ende Februar 2022 veröffentlichten die Arbeitgeberverbände in Südwestfalen eine gemeinsame Stellungnahme zur Sperrung der A45: „Eine Lebensader wurde durchtrennt. Schnelles und unbürokratisches Handeln ist jetzt erforderlich.“
- Bettina Lugk, Mitglied des Bundestags, und Gordan Dudas, Mitglied des Landtags, (beide SPD) besuchten Anfang Februar den MAV, um mit Horst-Werner Maier-Hunke und Geschäftsführer Özgür Gökçe die Folgen der A45-Sperrung zu besprechen. Der MAV-Vorsitzende forderte eindringlich, eine Problemlösung politisch auch auf Bundesebene zu platzieren.
- Durch die Sperrung der A45 wird Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Weg zur Arbeit schwer gemacht. Betroffene Unternehmen denken deshalb häufig über Homeoffice-Lösungen nach. Nicht jeder verfügt zu Hause aber über ein optimales Arbeitsumfeld, außerdem bleibt der Austausch auf der Strecke. Hilfe können hier temporär nutzbare Bürokapazitäten und Besprechungsräume bieten, so genannte Co-Working-Spaces. Der MAV vermittelt Kontakte zu Anbietern in der Region.

Nicht nur „zu Besuch“

Marthe Müller ist neu beim Märkischen Arbeitgeberverband. Seit Anfang des Jahres verstärkt sie die Geschäftsstelle Hagen. Im Interview gibt die Juristin einen Einblick in ihre ersten Erfahrungen beim MAV.



Was hat Sie zu einem Wechsel zum Verband bewogen?

Nach über 15 Jahren anwaltlicher Tätigkeit im Arbeitsrecht, davon die letzten zehn Jahre in einer größeren interdisziplinären Wirtschaftskanzlei, habe ich nicht nur eine neue Herausforderung gesucht, sondern mir vor allem gewünscht, meine Erfahrungen in einem ganz anderen Kontext einzusetzen. Ich sehe in der Verbandstätigkeit die Möglichkeit einer nachhaltigeren Zusammenarbeit mit den Mitgliedsunternehmen. Als beratender Kanzleianwalt sind Sie auch in langjährigen Mandatsbeziehungen in den Unternehmen eher „nur zu Besuch“. Nach meinem Verständnis darf und soll der Verbandsjurist hingegen gerne „zur Familie gehören“. Außerdem wollte ich meinen Horizont erweitern. Als Anwältin habe ich immer nur von außen auf das Tarifrecht und einige Bereiche des kollektiven Arbeitsrechts geschaut.

Haben Ihre Erwartungen sich erfüllt?

Ja, sie sind sogar übertroffen worden. Ich bin zunächst

ausgesprochen freundlich von allen Kolleginnen und Kollegen und den Ansprechpartnern der Mitgliedsunternehmen empfangen worden und freue mich über das große Vertrauen. Darüber hinaus bin ich begeistert darüber, wie breit unsere Unterstützung angelegt ist und was für ein weitreichendes Netzwerk der Verband pflegt. Hier lerne ich täglich über den juristischen Horizont hinaus, was die Wirtschaft bewegt.

Konnten Sie Erfahrungen aus früheren Tätigkeiten einbringen?

Das auf jeden Fall. Ich habe in meinem gesamten bisherigen Berufsleben mittelständische Unternehmen beraten und vertreten, von denen einige auch die Tarifverträge der Metall- und Elektroindustrie angewendet haben. Darüber hinaus habe ich interdisziplinär mit Steuerberatern, Wirtschaftsprüfern und Insolvenzverwaltern zusammengearbeitet, wodurch ich ein gutes Verständnis für diese relevanten Bereiche eines Unternehmens entwickelt habe.

Gibt es Ratschläge, die Sie Arbeitgebern in der Corona-Pandemie geben würden?

Tatsächlich habe ich einen für Juristen auf den ersten Blick ungewöhnlichen Ratschlag. Der lautet: Kommunikation! Ich habe in meiner Beratungstätigkeit vielfach gute Lösungen für Arbeitgeber erzielt, die rechtlich gar nicht einseitig durchsetzbar gewesen wären – indem wir eine strategische Kommunikation erarbeitet haben. Ein Rechtsstreit ist darauf ausgelegt, jemanden zu besiegen, Kommunikation will jemanden für sich gewinnen. Deswegen finde ich es auch so wichtig, dass der Verband hier professionell unterstützt.

Wie sieht es mit dem Ukraine-Krieg aus? Wirft er Schatten in unsere Region?

Ich habe von einigen Mitgliedsunternehmen gehört, dass bereits Finanzplanungen korrigiert werden müssen und eventuell trotz der vollen Auftragsbücher das Thema Kurzarbeit wieder eine Rolle spielen wird – tragisch, wo wir doch gerade erst dabei waren, die pandemiebedingten Betriebseinschränkungen zu überwinden. Aber wo Schatten ist, ist auch Licht: Mir geht das Herz auf und ich bin stolz auf „unsere“ Mitgliedsunternehmen, wenn ich höre, wie groß das soziale Engagement ist und Hilfe beispielsweise für Geflüchtete organisiert worden ist. Das Leid der Ukrainer stellt natürlich sämtliche wirtschaftlichen Bewertungen in den Schatten.

Zum Schluss ein Blick in die Zukunft: Was sind die fachlichen Trends im Arbeitsrecht?

Das Dauerthema wird die Transformation bleiben und wie wir all die neuen Arbeitsformen vor dem Hintergrund der in die Jahre gekommenen Gesetze, beispielsweise des Betriebsverfassungsgesetzes, etablieren. Sowohl der Arbeitnehmermarkt, den wir aufgrund des Fachkräftemangels haben, als auch die Politik haben in den letzten zweieinhalb Jahren große Flexibilität von den Arbeitgebern erwartet, so dass sich die betriebliche Realität schneller weiterentwickelt als die rechtlichen Rahmenbedingungen – abgesehen von den mit heißer Nadel gestrickten „Corona-Gesetzen“, die ja auch weitestgehend wieder auslaufen. Hier muss durch Anstrengung von rechtsetzender und rechtsprechender Gewalt schnellstmöglich wieder mehr Sicherheit für die Arbeitgeber geschaffen werden. ■

Zur Person

Marthe Müller ist zugelassene Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht. Seit 2011 war sie zuvor für eine Rechtsanwaltskanzlei in Dortmund tätig und hat dort ein eigenes Dezernat geführt.

Frau Müller ist 45 Jahre alt, verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Hamm.



Arbeitsrecht in der Pandemie

Die Corona-Pandemie hat viele Fragen aus arbeitsrechtlicher Sicht aufgeworfen. Inzwischen gibt es zahlreiche Urteile, die erste Antworten geben. Hier einige Beispiele, die für Arbeitgeber von Interesse sein können.



LAG Düsseldorf 27.4.21, 3 Sa 646/20

Anhuster kann fristlose Kündigung rechtfertigen

Der Kläger war als Jungzerspanungsmechaniker bei der Beklagten beschäftigt, welche ihm kündigte. Sie warf ihm vor, sich mehrfach nicht an die Corona-Hygienemaßnahmen gehalten zu haben. Er habe in Gesprächen signalisiert, dass er die Maßnahmen „nicht ernst nehme“. Der Kläger habe einen Kollegen vorsätzlich aus geringem Abstand angehustet. Sinngemäß habe der Kläger gesagt, er hoffe, dass der Kollege Corona bekomme. Die 3. Kammer des Landesarbeitsgerichts Düsseldorf hat der Kündigungsschutzklage nach der Vernehmung mehrerer Zeuginnen und Zeugen stattgegeben, weil die Beweisaufnahme zu Lasten der Beklagten ausging. Die 3. Kammer hatte die Beweisaufnahme durchgeführt, weil der von der Beklagten behauptete Sachverhalt grundsätzlich eine fristlose Kündigung hätte rechtfertigen können.

LAG Köln 12.4.21, 2 SaGa 1/21

Kein Beschäftigungsanspruch bei ärztlich attestierter Unfähigkeit, eine Maske zu tragen

Ein Arbeitgeber darf die Beschäftigung seines Arbeitnehmers im Betrieb verweigern, wenn es diesem – belegt durch ein ärztliches Attest – nicht möglich ist, eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen. Dies hat das Landesarbeitsgericht Köln entschieden. Der Kläger ist bei der Beklagten als Verwaltungsmitarbeiter im Rathaus beschäftigt. Die Beklagte ordnete in den Räumlichkeiten das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung an. Der Kläger legte zwei Atteste vor, die ihn von der Maskenpflicht befreiten. Sei der Kläger nicht zum Tragen der Maske in der Lage, sei er arbeitsunfähig und deshalb nicht zu beschäftigen, so das Gericht. Im konkreten Fall verneinte das Landesarbeitsgericht einen Anspruch des Klägers auf eine Beschäftigung im Homeoffice. Zumindest Teile seiner Aufgaben müssten im Rathaus erledigt werden.

Arbeitsgericht Köln 17.6.21, 12 Ca 450/21
(Berufung eingelegt: LAG Köln 8 Sa 429/21)

Fristlose Kündigung trotz „Rotzlappenbefreiung“

Das Arbeitsgericht Köln hat die Kündigung eines Servicetechnikers wegen des Nichttragens eines Mund-Nasen-Schutzes bestätigt. Der Kläger war bei der Arbeitgeberin im Außendienst beschäftigt. Aufgrund der Pandemiesituation erteilte die Beklagte allen Servicetechnikern die Anweisung, bei der Arbeit eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen. Der Kläger weigerte sich, einen Serviceauftrag bei einem Kunden durchzuführen, der ausdrücklich auf das Tragen einer Maske bestand. Unter dem Betreff „Rotzlappenbefreiung“ reichte er ein auf Blankopapier ausgestelltes ärztliches Attest ein. Letztlich kündigte die Beklagte das Arbeitsverhältnis. Das Arbeitsgericht Köln hat die Kündigungsschutzklage abgewiesen. Der Kläger habe wiederholt gegen seine arbeitsvertraglichen Verpflichtungen verstoßen. Eine Rechtfertigung hierfür ergebe sich auch nicht aufgrund des wenig aussagekräftigen Attests. Schließlich bestünden Zweifel an der Ernsthaftigkeit der behaupteten medizinischen Einschränkungen, da der Kläger selbst den Mund-Nasen-Schutz als Rotzlappen bezeichnet habe und dem Angebot einer betriebsärztlichen Untersuchung nicht nachgekommen sei.

LAG Köln 13.12.2021, 2 Sa 488/21
(Revision eingelegt: 9 AZR 63/22)

Keine Nachgewährung von Urlaubstagen bei Quarantäne

Nach einer Entscheidung des LAG Köln besteht kein Anspruch des Arbeitnehmers auf Nachgewährung von Urlaubstagen bei einer Quarantäneanordnung wegen einer Infektion mit dem Coronavirus. Der Arbeitnehmerin wurde Erholungsurlaub gewährt. Aufgrund einer Infektion musste sie sich auf behördliche Anordnung in dieser Zeit in Quarantäne begeben. Eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung lag nicht vor. Die Arbeitnehmerin verlangte die Nachgewährung von fünf Urlaubstagen von dem Arbeitgeber. Das LAG Köln hat die klageabweisende Entscheidung des Arbeitsgerichts Bonn bestätigt. Die Klägerin hat ihre Arbeitsunfähigkeit nicht durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen. Eine behördliche Quarantäneanordnung steht einem ärztlichen Zeugnis über die Arbeitsunfähigkeit nicht gleich. Insbesondere die individuelle Nutzbarkeit des Urlaubs ist kein Kriterium für eine Nachgewährung.

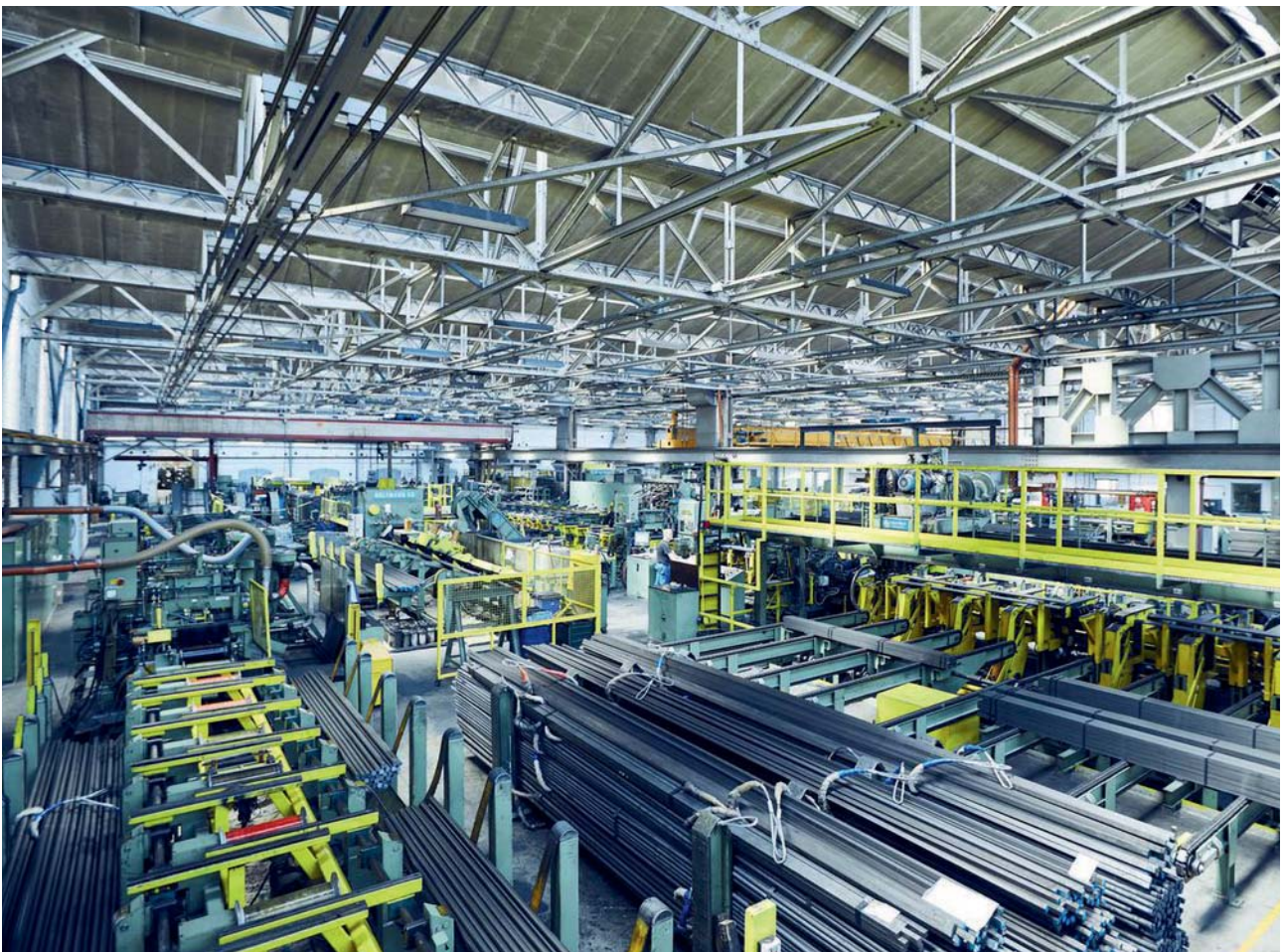
LAG München 26.8.21, 3 SaGa 13/21

Arbeitgeber darf Rückkehr aus Homeoffice anordnen

Das LAG München hat entschieden, dass ein Arbeitgeber, der seinem Arbeitnehmer Arbeit im Homeoffice gestattet hatte, seine Weisung ändern darf. Der klagende Arbeitnehmer war als Grafiker beschäftigt. Seit Dezember 2020 arbeiteten die Mitarbeiter an ihrem Wohnort. Dann ordnete der Arbeitgeber an, die Tätigkeit wieder im Büro in München zu erbringen. Das Arbeitsgericht hat entschieden: Ein Anspruch auf Arbeiten im Homeoffice ergebe sich weder aus dem Arbeitsvertrag noch aus § 2 Abs. 4 SARS-CoV-2-ArbSchV. Die Konkretisierung der Arbeitspflicht sei Sache des Arbeitgebers. Das Recht, die Arbeitsleistung von zuhause zu erbringen, habe auch nicht gem. § 2 Abs. 4 SARS-CoV-2-ArbSchVO bestanden. Zwingende betriebliche Gründe hätten der Tätigkeit in der Wohnung entgegenstanden. Die technische Ausstattung habe nicht der am Bürostandort entsprochen und der Arbeitnehmer habe nicht dargelegt, dass die Daten gegen den Zugriff Dritter und der in Konkurrenz tätigen Ehefrau geschützt waren.

Rüstzeitoptimierung in der Praxis

Pünktlich liefern, flexibel agieren, auf individuelle Kundenwünsche eingehen – das sind die Stärken der mittelständischen Unternehmen in der Region. Viele sind seit Generationen in Familienhand, an einem Ort gewachsen. Was sich dort an Abläufen und Arbeitsweisen über lange Zeit entwickelt hat, ist jedoch nicht immer das Nonplusultra. Das zu erkennen, fällt im Alltagsgeschäft oft schwer. Die Verbandsingenieure des Märkischen Arbeitgeberverbandes können da wertvolle Erkenntnisse liefern. So wie bei Andernach & Bleck.



Die Verbandsingenieure kommen mit einem unvoreingenommenen Blick von außen, schauen ganz anders auf die Prozesse, sehen Dinge, die im normalen Betrieb kaum mehr wahrgenommen werden. Bei Andernach & Bleck in Hagen hat man diesen für Mitgliedsunternehmen kostenlosen Beratungsservice des MAV gerne in Anspruch genommen.

Der Blankstahlproduzent in Hagen, 1903 gegründet, liefert weltweit Profile in mehr als 9.000 verschiedenen Abmessungen und Formen. Auch oder gerade bei den

Sonderanfertigungen kommt das Know-how der Mitarbeiter zum Tragen. Mehrmals täglich rüsten sie die Anlagen um.

„Das läuft auf einem hohen Standard“, sagt Betriebsleiter Ralf Groening, doch das Gefühl „Da geht noch was“ war da. Nicht zuletzt in der Corona-Zeit, als häufiger Mitarbeiter an den Maschinen wechseln mussten, zeigte sich, dass die Arbeitsweisen variieren – was zu Zeitverlusten führte.



„Wir haben viele langjährige Mitarbeiter. Die haben ihren Weg gefunden. Da schleifen sich Routinen ein“, sagt Geschäftsführer Carsten Bleck: „Es ist nicht verkehrt, alle fünf Jahre mal drauf schauen zu lassen.“ Rüstzeiten seien immer auch ein Kostenfaktor: „Wenn man jedes Mal fünf Minuten spart, sind das bei sechs Vorgängen am Tag schon 30 Minuten. Rechnet man das hoch auf den Monat, aufs Jahr ...“

Für das angestrebte „Feintuning“ holte das Unternehmen die Abteilung Arbeitswirtschaft des MAV ins Haus. Für den hinzugezogenen Verbandsingenieur ist bei der Rüstzeitoptimierung die Standardisierung ein großes Thema: Wie sind die Abläufe? Welche Werkzeuge und Messmittel kommen zum Einsatz? Wo sind sie gelagert? „Standardisierung verringert Fehler und Zeiten“, weiß er aus Erfahrung. Der gleiche Weg für alle sei das Ziel.

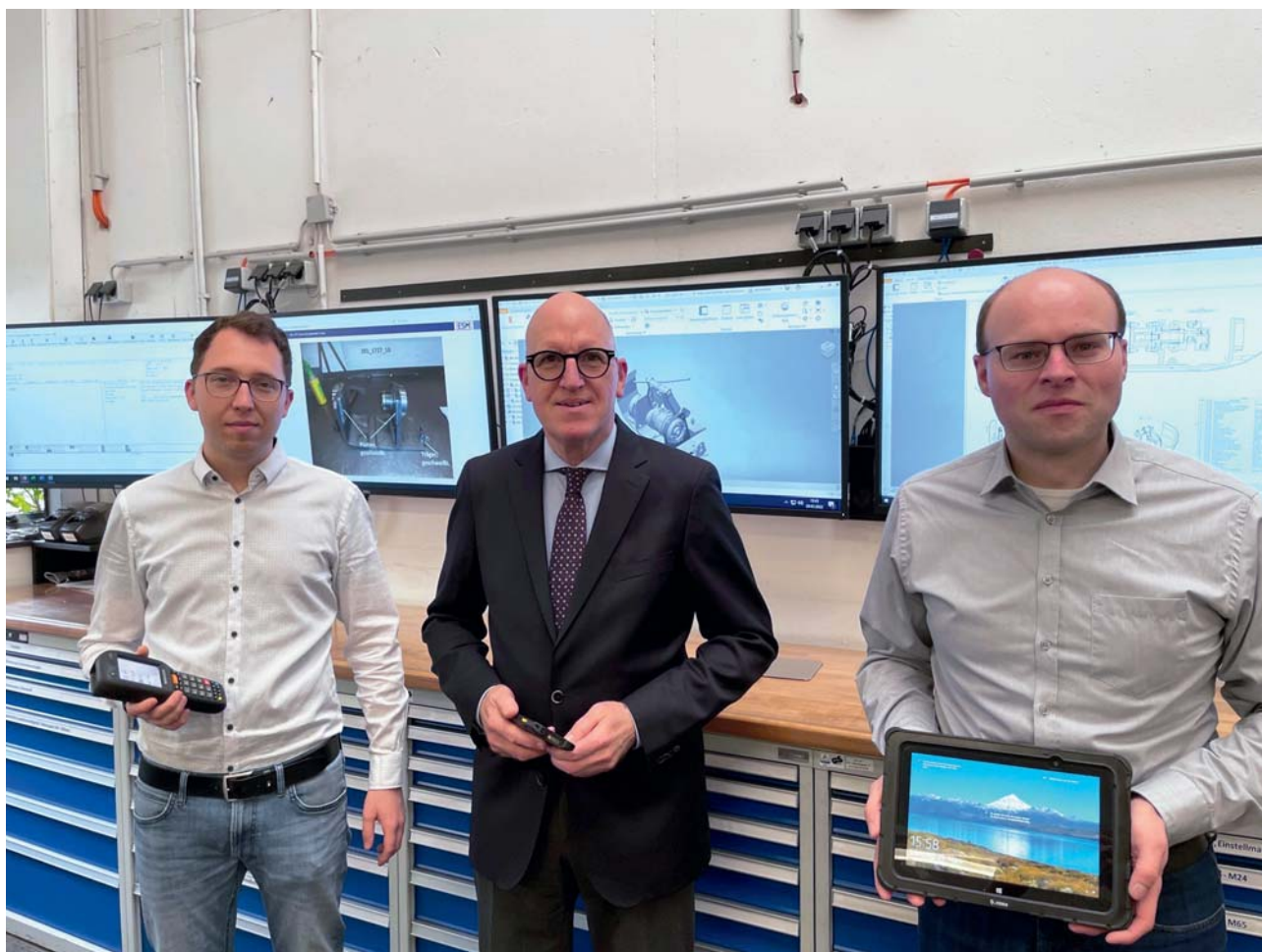
Um den zu finden, setzte sich der externe Experte bei Andernach & Bleck mit Vorarbeiter und Meister zusammen, von Fall zu Fall ergänzt durch die entsprechenden Mitarbeiter. Gemeinsam schauten sie sich die Rüstvorgänge an acht Zieh- und Richtanlagen genau an. Die Frage: Wie verbringen die Mitarbeiter die 30, 60 oder 90 Minuten beim Rüsten? „Da wurde mal ein Werkzeug gesucht. Oder man musste noch mal um die Maschine herumlaufen, um etwas zu holen. Oder es wurde etwas auf der Stufe abgelegt,

eine Stolperfalle“, nennt der Verbandsingenieur einige der Beobachtungen aus den vier Workshops. Wichtig war ihm, dass die Mitarbeiter sich selbst hinterfragen. „Sie haben gemerkt, dass sie viele Dinge richtig machen, andere aber besser sein könnten.“ Zum Teil waren auch die Auszubildenden dabei – ideal, meint Carsten Bleck: „So bekommen sie direkt ein Gespür dafür, worauf es ankommt.“

„Die kompakten Workshops sind bei den Leuten gut angekommen“, weiß Betriebsleiter Groening. Jetzt geht es an die Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Maßnahmen. Da werden Werkzeugkisten und Schubladen aufgeräumt und entrümpelt sowie passend beschriftet. Was selten gebraucht wird, lagert im Werkzeugschrank. Was täglich zur Hand sein muss, findet einen festen Platz an der Maschine. Farbliche Kennzeichnungen erleichtern Zuordnung und Aufbewahrung. Im Werkzeuglager werden die Werkzeuge in separaten Fächern einzeln und nach einer ABC-Klassifizierung direkt an der Maschine oder im Lager aufbewahrt. Es werden einheitliche Stationen für Feuerlöscher und Rettungsdecken sowie bei Bedarf zusätzliche sichere Standflächen an den Anlagen eingerichtet. Das Ergebnis: Greif- und Laufwege sind kürzer, es wird weniger gesucht, die Arbeitssicherheit erhöht. Zukünftig gilt es, diesen Standard zu halten. Die Grundlage haben die Workshops geliefert. ■

Innovationstreiber in der Nische

Auf den ersten Blick mag er im MAV etwas exotisch wirken. Unternehmer Karl-Richard Strohn und sein Team entwickeln, fertigen und vertreiben in Ennepetal innovative Schneid-, Mäh- und Ernte-Techniklösungen. „Ein Nischenmarkt“, wie er selbst im Interview sagt. Wie er die Sache angeht, kann allerdings weit über sein so spezielles Branchenumfeld hinaus eine Inspiration sein. Stichworte: konsequente Digitalisierung, Wissensmanagement und frische Ideen.



B. Eng. Felix Schönenberg mit Scanner, ESM-Geschäftsführer Karl-Richard Strohn, B. Eng. Jan Ochterbeck mit iPad zur Aufnahme und automatischen Systemeinsbindung von Montage- und Fertigungsdokumentationen (v. l.).

Herr Strohn, was tut sich in Ihrer Branche?

Unser Markt verändert sich gerade. Die öffentliche Fokussierung auf eine nachhaltige Landwirtschaft, getrieben von Themen wie Fauna-, Flora-, Habitat-Schutz, Ökologie, Biodiversität, aber auch autonomen Systemen, verlangt nach neuen technologischen Ansätzen der Zulieferindustrie für landwirtschaftliche Arbeitswerkzeuge, verbunden mit angepassten Geschäftsmodellen. Im internationalen Wettbewerb kommt dabei „weichen“ Faktoren, wie Qualität, Liefertreue oder

strategischer Beratung – alles aus einer Hand –, eine zunehmend wichtigere Bedeutung zu. Agilität und ständige Weiterentwicklung verkörpern Eigenschaften, die über unternehmerischen Erfolg maßgeblich mitentscheiden.

Was bedeutet das in der Praxis?

Jeder Tag ohne Fortschritt und Veränderung ist für uns bei ESM ein verlorener Tag. Viele mittelständische Unternehmen müssen sich, wie auch wir, einer

Erosion des Mitarbeiterstamms aufgrund kumulierter Altersabgänge stellen. Eine bislang einmalige Herausforderung. Der damit verbundene „Brain Drain“ birgt die Gefahr erheblicher Verwerfungen. Wir sehen deshalb eine zentrale Aufgabe unseres unternehmerischen Handelns in Projekten, die internes Wissen sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten so verifizieren und dokumentieren, dass eine sichere Übertragung auf die nächste Generation gewährleistet ist. Dazu setzen wir vernetzte IT- und Archivierungssysteme im gesamten Unternehmen ein. Parallel streben wir intelligente, „lernende“ Produktionsprozesse an.

Wie kann ein Unternehmen Ihrer Größenordnung dies leisten?

Wir arbeiten schon viele Jahre, schwerpunktmäßig im Bereich Forschung und Entwicklung, mit etlichen wissenschaftlichen Einrichtungen in NRW zusammen. Im Rahmen dieser Hochschulpartnerschaften spielt auch die Fachhochschule Südwestfalen, vertreten durch Herrn Prof. Dr. Mende, eine wichtige Rolle. Mit seiner Unterstützung haben wir zwei junge Ingenieure begeistern können, ihre Bachelor-Arbeiten, exakt zu vorgenannten Themenkreisen, mit unserer Unterstützung zu verfassen. Beide junge Menschen haben uns aufgrund ihres Fachwissens, gepaart mit großer Neugierde und Offenheit, so überzeugt, dass wir sie fest in unser Team integriert haben.

So konnten wir einen – zwischenzeitlich – ausgewiesenen IT-Experten und einen effizienten Fertigungs- und Prozessoptimierer an uns binden.

Welche Vorteile hatte das für Sie als Unternehmer?

Solche Projekte verstehen wir als eine Art „Casting“ für alle involvierten Parteien. Wir als Unternehmen haben eine gute Möglichkeit, die Studierenden intensiv und sachorientiert kennenzulernen. Die jungen Menschen ihrerseits können sich dem Arbeitgeber individuell präsentieren. Eine „Win-win“-Relation. Besser kann man es sich nicht wünschen. Wenn es dann, wie in den vorgenannten Fällen, zu einem weiteren miteinander kommt, dann treffen Partner aufeinander, die im wahrsten Sinne des Wortes im Thema sind. Das ist maximal effizient und wirtschaftlich attraktiv.

Sie reden nicht nur über Digitalisierung, sondern leben dieses Thema auch. Warum ist Ihnen das so wichtig?

Weil wir es als eine Frage des wirtschaftlichen Überlebens verstehen. Uns treibt die Erkenntnis: Wer sich als Unternehmer der Digitalisierung nicht stellt, wird, noch in dieser Dekade, in existentielle Bedrängnis geraten. Eine Transformation lässt sich nur initiieren, wenn alle, auch und gerade die Unternehmensleitungen, diesen Weg konsequent beschreiten und begleiten. ■

Einsatz Künstlicher Intelligenz



Die ESM Ennepetaler Schneid- und Mähtechnik GmbH & Co. KG produziert intelligente und innovative Systemlösungen für die Aufgabenfelder Schneiden, Mähen und Ernten auf Basis oszillierender Schneidtechnik inklusive der zugehörigen Antriebssysteme. ESM hat sich aktuell für ein gefördertes Forschungsprojekt beworben, in dem ein Assistenzsystem mit Künstlicher Intelligenz (KI) entwickelt wird. Arbeitsplätze in der Produktion werden dazu mit Kameras, Bildschirmen und Sensoren ausgestattet. Während Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Tätigkeiten ausführen, werden Daten, zum Beispiel der korrekte Druck eines Werkzeugs bei der Bearbeitung von Metallbauteilen oder Bilddaten, die die Position einer Klemmverbindung in einem Elektronikbauteil darstellen, digital gespeichert. Anhand dieser Daten lernt das KI-System die korrekte Ausführung von Tätigkeiten und kann eine automatisierte Qualitätssicherung durchführen. Zudem kann das Assistenzsystem Beschäftigte durch Informationen unterstützen, indem zum Beispiel ein falsch montiertes Bauteil auf einem Bildschirm visuell hervorgehoben wird.

Noch effizienter produzieren

Sogenannte Nebenzeiten sind für ein Industrieunternehmen unproduktiv. In diesen Zeiten wird ablaufbedingt nichts hergestellt. Nebenzeiten im Produktionsprozess zu reduzieren, rechnet sich also und erhöht damit die Produktion. Daniel Jürck aus Hagen, Absolvent der Fertigungstechnik an der Fachhochschule Südwestfalen, hat sich in seiner Bachelor-Arbeit genau damit beschäftigt.



Prof. Dr.-Ing. Klaus-Michael Mende, Daniel Jürck, Betriebsleiter Daniel Sturm und Produktionsleiter Timm Vollmar (v. r.).

Untersuchungsobjekt war der Beizprozess bei dem MAV-Mitglied Waelzholz in Hagen. Vor Ort bei Waelzholz bestand der junge Mann auch sein Kolloquium. Das Unternehmen hat ihn daraufhin eingestellt. Somit ist seinem Betreuer Prof. Dr.-Ing. Klaus-Michael Mende von der FH Südwestfalen über seine Verbindung zum Märkischen Arbeitgeberverband erneut eine praxisorientierte Kooperation mit einem Unternehmen aus der Region gelungen, von dem alle Seiten profitieren.

Weltmarkt zwingt zu effizienter Produktion

Gestiegene Stromkosten, Anforderungen aufgrund des Klimaschutzes, steigende Stahlpreise – die aktuelle Entwicklung auf dem Weltmarkt zwingt die heimische Industrie einmal mehr dazu, eine effiziente Produktion

anzustreben, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Zeiten, in denen Maschinen nichts produzieren, aber trotzdem Strom und weitere Ressourcen verbrauchen, sollen vermieden werden.

Daniel Jürck hat sich bei Waelzholz mit den Nebenzeiten während des Beizprozesses beschäftigt, also bei der maschinellen Behandlung von Oberflächen von Stahlbändern mithilfe von Beizanlagen. Der Beizprozess stellt einen wichtigen Produktionsschritt bei der Herstellung kaltgewalzter Stahlbänder dar. Zweck ist es, den durch das Warmwalzen entstandenen festen Abbrand, den sogenannten Zunder, chemisch zu entfernen.

Vor dem Beizprozess müssen die Verpackungsbänder der Coils, also der aufgewickelten Stahlbänder, auf einer Haspel geöffnet werden. Jürck schlägt vor, dies nicht mehr von Hand zu erledigen, sondern es einem Industrieroboter, einem so genannten „Destraper“, zu überlassen.

Mit zusätzlicher Kameraunterstützung soll der gesamte Prozess von Mitarbeitern aus dem Steuerstand der Beizanlage betrachtet werden. Überflüssige Wegstrecken entfallen so, die Mitarbeiter müssen nicht mehr direkt an der Maschine nach dem Rechten schauen. Dies sind nur einige von mehreren Verbesserungen.

Die Optimierungen rechnen sich

Die so erzielten Zeiteinsparungen summieren sich. Der Anteil der Nebenzeiten am Produktionsprozess sinkt

um insgesamt bis zu 11 Prozentpunkte, dafür kann dementsprechend mehr produziert werden. Rein rechnerisch könnten so bei Waelzholz bis zu 200 Tonnen Material mehr pro Tag im Bereich der Bandbeizanlagen, allein durch Reduzierung unproduktiver Nebenzeiten, entstehen.

Die Optimierungsvorschläge des Studenten stießen bei Betriebsleiter Daniel Sturm auf großes Interesse. Jedes Jahr fertigt die Waelzholz Gruppe an Produktionsstandorten in Europa, Nord- und Südamerika sowie Asien rund 780.000 Tonnen hochwertige kaltgewalzte Stahlbänder und -profile. Jürcks Anregungen werden nun in den Fertigungsprozess des Technologieführers integriert und zukünftig am Standort Hagen umgesetzt. Er selbst hat in dem Unternehmen inzwischen eine Ingenieur Tätigkeit aufgenommen. ■

Impulse für die neue Montagehalle

Ein weiteres Beispiel zeigt, wie sich Karrieren nach erfolgreichen Bachelor-Arbeiten weiterentwickeln können. Jan Kiebler aus Menden, Student der Fertigungstechnik an der Fachhochschule Südwestfalen, arbeitet inzwischen für die Firma Erich Dieckmann GmbH in Iserlohn und absolviert parallel sein Master-Studium. Zuvor hatte er in dem Unternehmen bereits seine Bachelor-Arbeit verfasst.

Jan Kiebler analysierte die Prozessabläufe im Betrieb. Eine Reduzierung der Lagerhaltung, die Minimierung des Umlaufbestands, also aller bereits im Arbeitsprozess befindlichen Produkte, sowie eine Reduzierung des Transportaufkommens im Unternehmen können zu einer Kosteneinsparung und vor allem einer Verbesserung der Lieferbereitschaft führen, so seine Erkenntnis. Kiebler schlug unter anderem vor, die Maschinenpositionen und Losgrößen zu optimieren und eine zentrale Steuerung der Montage einzuführen. Die Firma Dieckmann errichtet aktuell eine neue Montagehalle am Standort im Ortsteil Grüne. Bei der Planung der Einrichtung und der neuen Abläufe dort ist Kiebler beteiligt, die Anregungen aus seiner Bachelor-Arbeit werden von Anfang an berücksichtigt.



Produktionsleiter Joachim Harmansa, Jan Kiebler, Marco Onnis, Leiter Organisation und strategische Entwicklung bei der Firma Dieckmann (v. l.).

„Der Trend zielt auf eine widerstandsfähige Demokratie“

Längst kennt man sein Gesicht aus dem Fernsehen. Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte ist regelmäßig Gast in TV-Sendungen, in denen er die politische Lage in Deutschland erläutert. In diesem Jahr hat ihn der Märkische Arbeitgeberverband zu seinem Verbandstag eingeladen, um die Landtagswahl 2022 zu analysieren. Bereits im Vorfeld hat er einige Einschätzungen abgegeben und politische Trends benannt.



Unabhängig vom Endergebnis: Was ist Ihnen als politischer Beobachter am Landtagswahlkampf 2022 aufgefallen?

Der Landtagswahlkampf ist überlagert vom Krieg in der Ukraine. Das hat die Thematik von der Pandemiebewältigung in ein anderes Feld verschoben. Im Zentrum steht die Sicherung der Daseinsvorsorge in einem sehr umfassenden Sinne.

Die Unternehmer im Land wünschen sich eine positive wirtschaftspolitische Grundstimmung, eine „Willkommenskultur für Investitionen und Arbeitsplätze“. Stößt dies auf offene Ohren in der Landespolitik?

Investition und Innovation spielen in den Wahlprogrammen eine Rolle. Wie sichert die Politik Infrastruktur? Dafür bieten die Parteien unterschiedliche Antworten an.

Besteht eine realistische Chance für einen umfassenden Bürokratieabbau durch die Politik? Dazu könnte auch die Digitalisierung von Verwaltungsprozessen beitragen.

Digitalisierung ist als Thema erneut in den Wahlprogrammen, weil damit durchaus Entfesselungsprozesse verbunden sein können. Auch hier steht am Anfang: die Sicherung der Infrastruktur, ohne die Regionen offline bleiben müssen.

Sie sind ein erfahrener Beobachter der nordrhein-westfälischen Politik. Was hat sich auf lange Sicht betrachtet in den vergangenen Jahrzehnten verändert?

Wählerinnen und Wähler sind viel wählerischer geworden. Eine Bindung an die Parteien existiert nur noch marginal. Insofern sind Wahlkämpfe immer wichtiger geworden, um uns zu mobilisieren.

Welche Trends erkennen Sie aktuell in der deutschen Politik auch über NRW hinaus? Worauf sollten sich speziell Unternehmer in den kommenden Jahren einstellen?

Der Trend zielt auf eine widerstandsfähige Demokratie, die wiederum nur erreichbar ist mit einer widerstandsfähigen Infrastruktur. Das Denken zielt dabei über NRW hinaus, auf die Gemeinschaft der Europäer.

Wird der Ukraine-Krieg Auswirkungen bis in die NRW-Landespolitik haben?

Ja, in vielerlei Hinsicht: Hilfe für die Flüchtlinge, Energieversorgung und Bewältigung der Kosten.

Haben Sie den Eindruck, dass die internationale politische Entwicklung die Bewertung deutscher Wirtschaftskraft in ein neues Licht stellt?

Die deutsche Wirtschaftskraft muss sich noch mehr als europäische Kraft beweisen. Das souveräne Europa ist im weltpolitischen Konzert gefordert. Und darin spielt die deutsche Wirtschaft eine wichtige Rolle. ■



Zur Person

Univ.-Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen und Direktor der NRW School of Governance.

Er ist Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste (Salzburg); Vizepräsident des Deutschen Hochschulverbands; Mitherausgeber der Zeitschrift für Politikwissenschaft; Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Geschichte NRW.

Weiter Infos: www.nrwschool.de
und Instagram: [krkorte](https://www.instagram.com/krkorte)

Wahlarenen zur Landtagswahl



Auch in diesem Jahr hat der MAV wieder gemeinsam mit der SIHK und den Medienpartnern Westfalenpost sowie Iserlohrer Kreisanzeiger Wahlarenen in Iserlohn, Hagen und dem EN-Kreis ausgerichtet. Die Kandidatinnen und Kandidaten der im Deutschen Bundestag sowie im Landtag vertretenen Parteien stellten ihre Positionen zur Landtagswahl vor. Der Schwerpunkt lag dabei auf wirtschaftspolitischen Themen. Erstmals fand die Iserlohrer Wahlarena im Großen Saal des MAV an der Erich-Nörrenberg-Straße statt.

Neuer Arbeitskreis beim MAV

Ob für die Fachkräftegewinnung, den Vertrieb oder die eigene Reputation – Kommunikationsthemen werden auch für den Mittelstand immer wichtiger. Daher hat der Märkische Arbeitgeberverband einen neuen Arbeitskreis unter der Überschrift „Kommunikation & Marketing“ für seine Mitgliedsbetriebe ins Leben gerufen.



Gastredner der Premierenveranstaltung war Prof. Dr. Peter Vieregge. Er hielt einen Vortrag mit dem Thema „Daten-Roboter im Marketing – Von der Marktreichweite der Webseite über die automatisierte Neukundenerkennung bis hin zur KI-Marktlandkarte.“ Professor Vieregge ermutigte zur Nutzung von Künstlicher Intelligenz im betrieblichen Marketing-Alltag. Vieregge ist seit 2005 geschäftsführender Gesellschafter des Forschungsinstituts für Regional- und Wissensmanagement gGmbH, ein An-Institut der privaten University of Applied Sciences Europe in Iserlohn, sowie Leiter des Industrie-Ringvergleichs im Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum eStandards Hagen (BMW-Förderung).

Von Employer Branding bis zu digitalen Themen

Bei der anschließenden Gesprächsrunde tauschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu möglichen Themen des Arbeitskreises aus. Ganz oben auf der Themen-Wunschliste standen dabei unter anderem Employer Branding, Nachhaltigkeitskommunikation und das sogenannte Storytelling. Storys helfen, den Verkauf im Marketing oder die Mitarbeiterkommunikation mit Emotionen zu fördern. Auch Themen aus dem Bereich des digitalen Marketings waren sehr gefragt.

Die Pandemie hat neue Themen für die interne Kommunikation aufgebracht, zum Beispiel die optimale Nutzung von Videokonferenzen und Software wie Teams. Auch stellen sich in Zeiten von Homeoffice neue Fragen des Team-Buildings, wie Stimmen aus dem Arbeitskreis betonten. Mehrere Teilnehmer unterstrichen auch, typisch für die Region, die lange Geschichte ihres Unternehmens – mit allen Anknüpfungspunkten für Kommunikation und Markenbildung, die damit verbunden sind. ■

Kontakt für Rückfragen

Der MAV wird den Arbeitskreis fortsetzen. Bei der Themenauswahl werden die identifizierten Top-Themen im Fokus stehen.

Kontakt:

Dr. Andreas Weber

Leiter Öffentlichkeitsarbeit & Bildung.

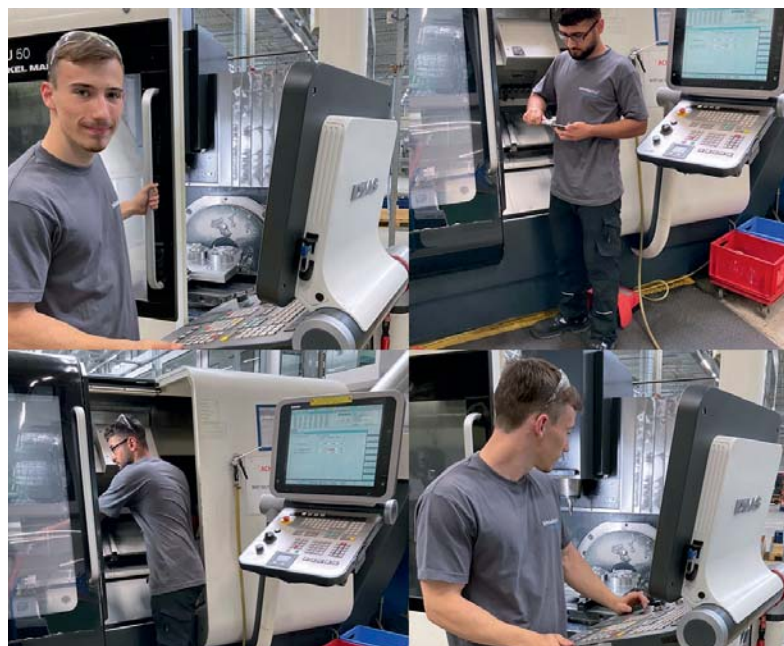
Tel.: 02371 829170

weber@mav-net.de

Virtuelle Betriebserkundungen

Betriebserkundungen in Präsenz waren in den vergangenen Monaten weiterhin oft nicht möglich. Doch der MAV fand Alternativen, um Lehrkräften, Berufsberatern und Ausbildern aus anderen Unternehmen Einblicke in das Ausbildungs-Engagement der heimischen Industrie zu geben.

Im Rahmen einer Online-Betriebserkundung lud der MAV das Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT zu febi bilstein ein. Manuela Rehfeld, Ausbildungskoordinato- rin des Unternehmens, und ihre Kollegin Alina Alger- missen begrüßten die Gäste zum virtuellen Besuch in Ennepetal. Beginnend mit einem kurzen Video stellten die beiden Personalverantwortlichen die bilstein group mit ihren bekannten Produktmarken febi, SWAG und Blue Print vor. Großen Wert legt das Unternehmen auf die Ausbildung. Zehn Ausbilder und viele Aus- bildungsbeauftragte kümmern sich um den betrieb- lichen Nachwuchs, der in der Regel übernommen wird. Gute Erfahrungen habe man mit dem Verzicht auf Einstellungstests gemacht, stattdessen steht am Anfang ein Kennenlern-Tag. Eine Einführungswoche, Werksunterricht, Betreuung durch persönliche Paten, Ausflüge und verschiedene Events sollen den Azubis eine Willkommenskultur bieten und die Verbundenheit mit dem Unternehmen stärken.



Technisch anspruchsvolle Tätigkeiten: Auszubildende der Ferdinand Bilstein GmbH & Co. KG im Einsatz.

„Nedschroef bietet Sicherheit“

Die zweite virtuelle Betriebserkundung führte das Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT zur Nedschroef Altena GmbH, ein ebenfalls international agierendes Unter- nehmen aus dem MAV-Verbandsgebiet. Mit Verbind- ungs-elementen für die Mobilitätsindustrie ist Ned- schroef weltweit führender Anbieter für diese Branche. 1894 gegründet, beschäftigt das Unternehmen heute 2.400 Mitarbeiter an 24 Standorten weltweit. Unter anderem an den Standorten Altena und Plettenberg werden permanent rund 20 Auszubildende fit ge- macht für den betrieblichen Alltag. Wie diese Aufgabe innerbetrieblich gemeistert wird, erläuterten Personal- leiterin Melanie Kroner und Nina Müller, Personalrefe- rentin am Standort Altena.

„Nedschroef bietet Sicherheit für die Zukunft“, war das Credo, denn das Unternehmen bildet für den eige- nen Bedarf aus. Und der Bedarf ist groß, so werden je Ausbildungsberuf zwei Auszubildende mindestens jäh- rlich gesucht. Deshalb bietet das Unternehmen auch vielfältige Praktikumsmöglichkeiten. ■



Ein gutes Team: Ausbilder und Azubis bei Nedschroef.

Zukunft im Fokus

Am 18. Februar gab es eine Premiere am Hönn-Berufskolleg in Menden. Der Märkische Arbeitgeberverband veranstaltete gemeinsam mit der Schule den sogenannten ZUKUNFTSTAG. Im Fokus standen Ausbildungsplätze, Zukunftstechnologien und wichtige Akteure des Wirtschaftsstandortes Menden.



Im vergangenen Jahr hatte der MAV Schulen und Ausbildungsbetriebe ausgezeichnet, die sich in der Corona-Krise besonders um das Thema Ausbildung verdient gemacht hatten. Das Hönn-Berufskolleg in Menden fiel besonders dadurch auf, dass man bereits über die aktuelle Situation hinausdachte. Wie kann man die Technik und die Erfahrungen der Pandemie auch in Zukunft positiv nutzen? Der MAV war davon beeindruckt, und daher bekam das Hönn-Berufskolleg damals den „Sonderpreis Zukunft“ – und das Versprechen, den ZUKUNFTSTAG auszurichten.

Mehrere MAV-Mitgliedsunternehmen präsentierten sich am 18. Februar den Schülerinnen und Schülern als Ausbildungsbetriebe. Die jungen Menschen bekamen also die Möglichkeit, im Gespräch mit der Industrie ihre eigene Zukunft aktiv zu planen.

Ab 11 Uhr ging es dann um Zukunftstechnologien. Mendens Bürgermeister Roland Schröder, Stadtwerke-Chef Bernd Reichelt, Stefan Lefarth, Mitglied der Geschäftsleitung und Bereichsleiter Transformation und Digitalisierung bei dem Mendener Unternehmen HJS Emission Technology, sowie Vertreterinnen und Vertreter des Berufskollegs und der Bezirksregierung sprachen in einer Podiumsdiskussion gemeinsam mit dem MAV-Vorsitzenden Horst-Werner Maier-Hunke über das Thema Industrie 4.0. Ausgangspunkt war eine neue Zusatzqualifikation, die das Hönn-Berufskolleg unter dem Namen „Digitale Fertigungsprozesse“ anbietet und die mit einer Ausbildung kombiniert werden kann. Nachmittags fanden Workshops statt, in denen Unternehmensvertreter über Kooperationsmöglichkeiten mit dem Berufskolleg informiert wurden.



Stimmen aus **teilnehmenden Betrieben**

Torsten Langer, Personalfachkaufmann, DRAHTWERK ELISENTAL, Neuenrade:

„Die Vorstellung unseres Unternehmens durch unseren Auszubildenden hat die Schüler direkt angesprochen [...]. Die Podiumsdiskussion, insbesondere die Ansprache von Herrn Maier-Hunke, hätte die Problematik auf dem Ausbildungsmarkt nicht besser darstellen können. Im anschließenden Austausch [...] haben wir nicht nur wertvolle Inspiration, Infos und Ideen für die Zukunft mitnehmen können, sondern auch im HBK einen Partner für weitere Projekte gefunden.“

Tobias Weber, Ausbildungsleiter, Paul Müller GmbH, Balve:

„Es war eine sehr gelungene Veranstaltung. Wir hatten in der verhältnismäßig kurzen Zeit derart viel Zulauf an unserem Stand, wie wir uns das auch auf mancher größeren Ausbildungsmesse gewünscht hätten. Die Schülerinnen und Schüler [...] hatten tatsächlich Interesse und haben gezielt konkrete Fragen [...] gestellt. Auch die Präsentation des HBK mit den Möglichkeiten der Zusammenarbeit hat Eindruck gemacht.“

Niclas von Seidlitz-Ludwigsdorf, Personalleitung, STAUFF Deutschland, Werdohl:

„Die Podiumsdiskussion war sehr bereichernd und zeigte den iterativen Prozess, den viele Unternehmen im Mittelstand in Bezug auf Digitalisierung gerade durchlaufen. Der persönliche Austausch ist und bleibt in dieser Change-Kurve weiterhin von großer Bedeutung. Wir freuen uns auf weitere Formate dieser Art.“

Stefanie Serafini, Leitung Ausbildungsmanagement, Lobbe Entsorgung West, Iserlohn:

„Sehr gut fand ich die Idee, dass sich die Firmen kurz den Schülern vorstellen. Die Podiumsdiskussion habe ich als sehr inhaltsreich und hochkarätig empfunden. Schön wäre es gewesen, wenn die Beteiligten sich die Stände angeschaut und wir Gespräche geführt hätten. [...] Ansonsten ein super Ansatz und eine neue Idee.“

Sabina Aleksandrowicz, Managerin Vocational Training, thyssenkrupp Hohenlimburg kompetenzwerkstatt, Iserlohn:

„Sowohl die Organisation im Vorfeld als auch die Umsetzung vor Ort waren sehr gelungen. Die kurzen Slots zur Vorstellung der Ausbildung waren genau richtig angesetzt. Der Austausch mit den Lehrern war ebenfalls sehr informativ. Wir würden gerne den Kontakt ausbauen.“

Sabrina Lametz, Assistentin der Unternehmensleitung, Gebrüder Nolte, Iserlohn:

„Für uns war der ZUKUNFTSTAG am HBK Menden erfolgreich, und wir konnten viele Gespräche mit interessierten Schülern führen. [...] Die Organisation und Atmosphäre waren wirklich klasse! Wir sind gern noch einmal wieder mit dabei, damit wir die Schüler auf dem Weg ihrer Zukunftsplanung unterstützen können. Die Region hat viel zu bieten!“

Neues Konzept – neuer Messestand

Die Pandemie lässt wieder Präsenzmessen zu. Die Ausbildungsmesse Hagen ist 2022 mit einem neuen Konzept an den Start gegangen. Der Märkische Arbeitgeberverband, Unterstützer der Messe, stellte dort seinen neuen Stand vor.



Mit dem neuen Messestand hat der MAV einen „Ableger“ des bekannten M+E-InfoTrucks geschaffen. Auf zwölf Quadratmetern haben Jugendliche die Möglichkeit, mit den Berufen der M+E-Industrie in Kontakt zu treten. Der interaktive Touchscreen auf dem Stand zeigt die gleiche Anwendung wie auf dem Truck: Schülerinnen und Schüler lernen interaktiv einen beispielhaften Industriebetrieb kennen. Sie navigieren durch das Unternehmen, lernen, welcher Ausbildungsberuf wo eingesetzt wird. Besonders effektiv: Die Berufe sind auch gleich mit den offenen Ausbildungsstellen in der Datenbank www.ausbildung-me.de verknüpft. Außerdem können sich die Jugendlichen die Berufe-App herunterladen, welche auch rund um den InfoTruck eingesetzt wird.

Die spielerischen Elemente passen hervorragend zum neuen Konzept der Ausbildungsmesse Hagen, die erstmals als Mitmachmesse für Schülerinnen und Schüler konzipiert war und nun auf dem Elbershallengelände stattfand. Die ausstellenden Unternehmen hatten sich einiges einfallen lassen, um die Jugendlichen an ihren Stand zu holen und Ausbildungsberufe praxisnah zu bewerben. Der MAV war mit seinem neuen Stand im

Technikzentrum Hagen stationiert, welches im Auftrag des Vereins Technikförderung Südwestfalen ganzjährig Jugendliche für Technik und Naturwissenschaften begeistert. ■

Weitere Ausbildungsmessen

Plettenberger Ausbildungsbörse:

8. und 9. Juni 2022, Schützenhalle, Plettenberg.

„Karriere im MK“ für den nördlichen Märkischen Kreis: am 6. und 7. September 2022 im Sauerlandpark Hemer. Als Mitveranstalter ist der MAV mit dem InfoTruck der M+E-Industrie vor Ort.

Ausbildungsmesse EN: Auch im Ennepe-Ruhr-Kreis werden die Messen neu gestaltet. Anstelle einer großen Ausbildungsmesse plant die EN-Agentur drei kleinere Messen.

Termine: 15. September, Saalbau Witten;
20. September, YNS Events Arena, Schwelm;
30. September, Henrichshütte, Hattingen.

Erfolgreiches Azubi-Marketing

Digitales Azubi-Marketing ist ein entscheidendes Instrument zur Nachwuchsgewinnung. So sahen es auch die Teilnehmer der Online-Veranstaltung am 3. März 2022. Eingeladen worden war der Themenkreis Ausbildung, knapp 40 Ausbilder und Personaler der MAV-Mitgliedsunternehmen folgten den Ausführungen des Referenten der IW Medien GmbH.



„Mit dem Thema haben wir offensichtlich voll ins Schwarze getroffen“ begrüßte Bildungsreferentin Annette Tilsner die Anwesenden. „Fachkräftenachwuchs ist gesuchter denn je. Gerade nach den zwei Corona-Jahren, in denen berufliche Orientierung kaum stattgefunden hat, ist es für Unternehmen nicht leicht, den geeigneten Nachwuchs zu finden. Hier hilft ein gutes Azubi-Marketing.“

Dazu konnte Nicolas Schöneich, Textchef Crossmedia Content beim Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, einiges Interessante beitragen. Auf Fragen wie „Auf welchen Kanälen kommunizieren Jugendliche aktuell?“ und „Welche Instrumente sind auch tatsächlich erfolgreich?“ gab Schöneich anhand von aktuellen Erhebungen Antwort.

Er hatte die wichtigsten Faktoren für erfolgreiches Recruiting übersichtlich zusammengestellt.

So sind beispielsweise weiche Faktoren wie ein sicherer Job, Spaß bei der Arbeit und nette Kollegen sowie eine „Kommunikation auf Augenhöhe“ wichtige Eigenschaften für Heranwachsende. Aber natürlich ist auch die Arbeit mit Social Media wichtiger denn je. „Die Jugendlichen sind rund vier Stunden täglich im Netz, holen Sie Ihre Bewerber auch dort ab“, so Schöneich. Er gab Tipps zu Instagram, YouTube und TikTok. „Hauptsache, Sie werben authentisch für Ihr Unternehmen“, war ein Credo Schöneichs. Und „bleiben Sie mit Schülerinnen und Schülern in Verbindung, wenn der Kontakt einmal aufgebaut ist“. ■

Horror im Firmennetz

Immer mehr Unternehmen geraten ins Visier von Cyber-Gangstern. Die Schäden sind gewaltig, der Schrecken ist oft groß. Guter Rat von Experten kann der Gefahr vorbeugen. Das Märkische Unternehmerforum des MAV hat sich des Themas angenommen.



Bildschirmarbeit, Mittagessen mit den Kindern, zurück an den Schreibtisch – es schien ein ganz normaler Home-office-Tag für den IT-Spezialisten Carsten D. zu werden. Dann begann die Katastrophe. Mit wachsender Panik musste D. mitansehen, wie ihm die Gewalt über das Firmennetzwerk entglitt: „Nutzerkonten wurden gesperrt, der Zugang zu Unternehmensdaten abgeschnitten.“ Was das bedeutete, war D. sofort klar: „Cyberangriff!“ Und er reagierte schnell, sprang ins Auto, raste zu seinem Arbeitgeber, einem mittelständischen Unternehmen am Rande der Stadt. Hastete die Treppe rauf. Und zog alle Stecker. Hackerattacken wie diese sind zur Bedrohung für die deutsche Wirtschaft geworden.

Inzwischen sehen Manager und Sicherheitsfachleute weltweit in Cyberangriffen die größte Gefahr für Unternehmen – noch vor Naturkatastrophen und Pandemien. So steht es im Anfang des Jahres veröffentlichten „Risikobarometer“ des zur Allianz gehörenden Industrieversicherers AGCS. Die Angreifer nutzen bei ihren Überfällen zunehmend die brandgefährliche Software „Ransomware“, wie Erpressungsprogramme genannt werden. Sie ist in der Lage, ganze Unternehmen stillzulegen.

Einfallstor Homeoffice

Homeoffice ist häufig ein gefährliches Einfallstor. Die Web-Gangster verschlüsseln sensible Daten und geben diese nur gegen Lösegeld wieder frei. Der Schaden, den solche Angriffe in Deutschland anrichten, erreichte laut einer Studie des Digitalverbands Bitkom 2020 rund 24,3 Milliarden Euro, mehr als viermal so viel wie 2019. Ob Datenklau, Schädigung von Informationssystemen, Industriespionage oder der klassische Diebstahl: Die gesamten Schäden durch digitale, analoge oder hybride Angriffe summierten sich 2020 (aktuellste Zahl) auf 223 Milliarden Euro. Rekord! Wobei Ransomware-Attacken besonders rasant zunehmen, warnt Bitkom.

Auch im Fall der Firma des IT-Spezialisten Carsten D. sollte Geld fließen. Auf die Lösegeld-Forderungen ist das Unternehmen allerdings nicht eingegangen. Stattdessen hat es die Rettung der Daten in die Hände einer Spezialfirma gegeben. Auch eine Woche nach der Attacke liefen die Server nur im Notbetrieb, das fürs Tagesgeschäft so wichtige Rechenzentrum war komplett abgekoppelt. Folge: massive Umsatzverluste.

Einer der Gründe für die vermehrten Angriffe ist die starke Zunahme von Homeoffice in der Corona-Zeit.

„Es ist für Cyberkriminelle ein Geschenk“, heißt es in einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln. Jeder Mitarbeiter, der von zu Hause arbeite, nutze häufig Verbindungen zum Arbeitgeber, die verwundbarer seien als solche im Firmennetzwerk.

IW-Wissenschaftlerin Barbara Engels hat die Schäden allein durchs Homeoffice auf Basis der Bitkom-Studie errechnet: 52 Milliarden Euro. „Zu oft gab es keine Firmen-Laptops, keine Schulungen und keine Sicherheitskonzepte“, so die Expertin. Dabei liegen wegen der Dunkelziffer die Schäden vermutlich deutlich höher. So tauchen Betriebe mit weniger als zehn Mitarbeitern in der Studie nicht auf. Für Carsten D. und seinen Arbeitgeber zumindest hat die Geschichte ein glimpfliches Ende gefunden: „Es wurden keine Kundendaten oder Betriebsgeheimnisse entwendet.“ Trotzdem ist der IT-Mann froh, dass die Sache jetzt hinter ihm liegt: „Diesen Horror will ich nie mehr erleben müssen.“

Hilfreiche Tipps

Weil auch schon im Verbandsgebiet Unternehmen von Hackern heimgesucht wurden, gab es im Frühjahr eine Veranstaltung zum Thema im Märkischen Unternehmerforum. ■

Datensicherheit im Märkischen Unternehmerforum



Im März fand eine digitale Informationsveranstaltung des MAV zum Thema „Datensicherheit“ statt. Wie können Unternehmen ihre Daten schützen, um nicht potenzielle Angriffsflächen für Hacker zu bieten? Wie lassen sich die größten digitalen Gefahren mit einem überschaubaren Aufwand in den Griff bekommen? Welche Aspekte sollten unbedingt beachtet werden? Diese und viele weitere Fragen beantwortete das DIGITAL.SICHER.NRW-Kompetenzzentrum für Cybersicherheit in der Wirtschaft in NRW, das KMU kostenlos berät.

Termin-Vorschau des Unternehmerforums:

23.06.2022 – Betriebserkundung bei der Walter Stauffenberg GmbH & Co. KG, Werdohl
09.11.2022 – Jahresabschluss mit Prälat Dr. Peter Klasvogt, Kath. Akademie, Schwerte

Die Anlagen werden immer effizienter

Bis Roboter oder digitale Systeme uns die Arbeit komplett abnehmen, wird es wohl noch eine Weile dauern. Allerdings gibt es schon heute Digitalisierungs- und KI-Technologien (KI = Künstliche Intelligenz), die bereits genutzt werden. In einer Veranstaltung beim MAV berichteten Unternehmen aus der Region unter anderem über Einsatzmöglichkeiten, aber auch über die grundsätzliche Herangehensweise an Digitalisierungsprojekte.



Selim Gökbas, IBG, Jörg Lohölter, Risse + Wilke, Andreas Weigel, Stabsstelle Digitale Transformation bei Vetter Krantechnik, Frank Bublies, DURABLE, Johanna Muhl, agentur mark, Prof. Dr. Thomas Ludwig (v. l.).

Die Besucher hatten die Gelegenheit, Digitalisierungs- und KI-Technologien zu testen und sich auszutauschen. Sie lernten das neue Zukunftszentrum KI NRW, den Transferverbund Südwestfalen sowie das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum eStandards kennen und erhielten einen Überblick über Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten.

Özgür Gökce, Geschäftsführer des MAV, sagte eingangs: „Wir freuen uns, wenn wir heute die Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung ein Stück weit ausloten können. Unser Ziel ist, dass Sie mit handfesten Informationen und neuen Anregungen nach Hause gehen.“

Prof. Dr. Thomas Ludwig von der Universität Siegen definierte anschließend, wann man überhaupt von Künstlicher Intelligenz spricht: wenn Zusammenhänge aus Einzelfällen abgeleitet und dadurch neue Regeln entwickelt werden. Computersysteme sind insofern dann „lernfähig“. Zurzeit seien typische Einsatzfelder für Künstliche Intelligenz die automatische Qualitätssicherung, die Optimierung der Produktionssteuerung und die Lageroptimierung, aber auch die Vorhersage der Absatzentwicklung. Ludwig appellierte an die anwesenden Firmenvertreter, den Zeitpunkt nicht zu verpassen, ab dem die Technologie den Markt und den Wettbewerb unwiderruflich bestimmen werde. Wer sich mit dem Thema alsbald befassen wolle, müsse möglichst

Jörg Lohölter, Geschäftsführender Gesellschafter von Risse + Wilke Kaltband, beim Vortrag auf der Veranstaltung.

schnell beginnen, Daten zu sammeln. Sie sind so etwas wie der Treibstoff für Künstliche Intelligenz.

Die Referenten aus den Unternehmen gaben anschließend spannende Einblicke in den betrieblichen Alltag. Bei Risse + Wilke in Iserlohn setzt man sich mit Künstlicher Intelligenz in Produktionsplanung und Lagerhaltung, in der Instandhaltung sowie beim Schutz vor IT-Bedrohungen auseinander. Hilfreich wäre aber insbesondere auch eine KI-basierte Bedarfsvorhersage für die Abnehmer der eigenen Produkte – und eine darauf angepasste Fertigungssteuerung.

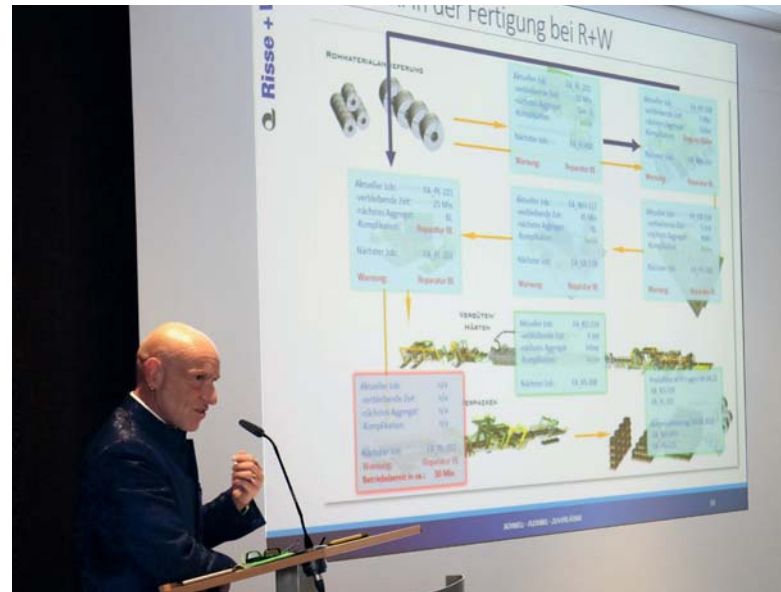
Frank Bublies, Leiter Produktion bei DURABLE Hunke & Jochheim, erläuterte den Einsatz kollaborativer Roboter am Unternehmensstandort Kamen. Die sogenannten Cobots hätten einen großen Vorteil: Sie seien leicht, in der Regel einfach zu programmieren, ließen sich gut transportieren und könnten somit flexibel für verschiedene Aufgaben eingesetzt werden.

IBG Automation in Neuenrade entwickelt seit vier Jahrzehnten Roboter- und Automatisierungssysteme, insbesondere für den Mittelstand. Selim Gökbas, Leiter Forschung und Entwicklung bei IBG, erläuterte das „Anlernen“ eines Roboters, um von diesem einen Beutel öffnen und vom Inhalt eine Probe entnehmen zu lassen – die Anforderung im Anwendungsfall eines Kunden, der solche Proben aus gesundheitsschädlichem Material entnehmen lassen wollte.

Vetter Krantechnik aus Haiger schließlich setzt Virtuelle Realität dazu ein, die Wartung seiner Kräne zu simulieren und Kompetenzen rund um die anspruchsvollen Anlagen an die eigenen Mitarbeiter zu vermitteln. Erste Schritte mit dem Einsatz Künstlicher Intelligenz unternimmt man ebenfalls.

Jörg Lohölter, Geschäftsführender Gesellschafter, Risse + Wilke Kaltband:

„Wir setzen bereits eine Software ein, die Erfahrungswissen speichert sowie neu anwendet und mit der wir den Planungsprozess für unser Unternehmen optimal gestalten können. Wenn die Planung dann aber in die Realität umgesetzt wird, wünschen wir uns, dass die Maschinen zukünftig voneinander lernen und miteinander kommunizieren.“



Frank Bublies, Leiter Produktion, DURABLE Hunke & Jochheim:

„Für die Zukunft könnte ich mir vorstellen, dass durch Künstliche Intelligenz ein erweiterter Betrieb möglich ist: Die KI könnte den Betrieb von Mensch und Maschine überwachen, sodass die Geschwindigkeiten des Roboters gesteigert und größere Gewichte getragen werden können.“

Peter Knappe, Leiter Software-Entwicklung, IBG Automation:

„Wir bieten unseren Kunden verschiedene Produkte, die sich Künstlicher Intelligenz bedienen, zum Beispiel unsere fahrerlosen Transportsysteme. Im Bereich der Bildverarbeitung setzen wir KI ein, um zum Beispiel Greifposen für Roboter zu bestimmen und die Werkzeuge zu trainieren. Die Anlagen werden mit der Künstlichen Intelligenz während ihrer Betriebszeit immer intelligenter, immer effizienter.“ ■

Kostenlose Beratung

Firmen, die sich für den Einsatz Künstlicher Intelligenz interessieren, können sich beim neuen Zukunftszentrum KI NRW beraten lassen.

Zukunftszentrum KI NRW

c/o ZENIT GmbH
Mülheim an der Ruhr

Tel.: 0208 30004-88

kontakt@zukunftszentrum-ki.nrw
www.zukunftszentrum-ki.nrw

InfoTruck zur **Berufsorientierung** in Hagen

Schülerinnen und Schüler verschiedener Hagener Schulen zeigten sich begeistert von dem InfoTruck der Metall- und Elektro-Industrie. War doch in den letzten beiden Corona-Jahren die Berufsorientierung so ziemlich auf der Strecke geblieben. Umso mehr freuten sich alle Beteiligten auf den InfoTruck, unterstützt von regionalen Unternehmen. Stationiert war der Truck zunächst in Hohenlimburg an der Rundturnhalle. Schülerinnen und Schüler der Realschule Hohenlimburg sowie des Gymnasiums nutzten die Gelegenheit, sich über Ausbildungsberufe der M+E-Industrie zu informieren. Zusätzliche Informationen bekamen sie von Sabrina Aleksandrowicz, Ausbildungsleiterin bei der thyssenkrupp Hohenlimburg kompetenzwerkstatt GmbH.

Die nächste Station war die Krollmann Arena. Hier waren Schülerinnen und Schüler der Ernst-Eversbusch-Schule sowie der Realschule Halden an Bord des Trucks. Unterstützt wurde der Einsatz von der C.D. Wälzholz GmbH & Co. KG. Die Hagener Jugendlichen lernten



an M+E-typischen Arbeitsplätzen technische Zusammenhänge kennen. Sie erlebten die Faszination Technik praxisnah und intuitiv, beispielsweise an einem kollaborativ arbeitenden Roboter. Im September finden die Einsätze im Märkischen Kreis und im EN-Kreis statt.

Neben Englisch **nun auch Spanisch**

Die heimische Industrie ist international aktiv. Daher bietet das Bildungswerk der Nordrhein-Westfälischen Wirtschaft am Standort Südwestfalen unter anderem effektiven Sprachunterricht für grenzüberschreitende Geschäftskontakte an. Neben den zahlreichen Englisch-Trainings, die für unterschiedliche Zielgruppen und Levels durchgeführt werden, gibt es nun auch einen Spanisch-Kurs.



Die Themen der unterschiedlichen Angebote sind:

- Business Kommunikation für Einsteiger und Wiedereinsteiger
- Business Kommunikation für Fortgeschrittene
- Argumentieren und verhandeln – aber auf Englisch
- Englisch für Auszubildende
- Spanisch Grundkurs – Spanisch für den Geschäftskontakt.

Weitere Infos:

www.bwnrw-suedwestfalen.de

Heimliche Marktführer in NRW

690 sogenannte Hidden Champions haben ihren Sitz in NRW. Das zeigt eine Studie der Universität Trier im Auftrag des Wirtschaftsministeriums NRW, die Ende Januar 2022 erschienen ist. Sie erfasst erstmals systematisch „heimliche Marktführer“ an Rhein und Ruhr. Die bilstein group aus Ennepetal wies in einer Pressemitteilung auf diese Untersuchung hin. In der

Studie wurden ausschließlich Betriebe untersucht, die zu den weltweit führenden Unternehmen ihrer Branche zählen oder aber Europamarktführer sind und maximal fünf Milliarden Euro jährlich umsetzen. Gleich mehrere MAV-Mitgliedsbetriebe sind vertreten, darunter bilstein.

Themenkreis Ausbildung besucht das Technikzentrum

Im Berichtsjahr tagte der Themenkreis Ausbildung – je nach Corona-Lage – in Präsenz und virtuell. So konnte er im November 2021 das am Standort Hagen neu eröffnete Technikzentrum Hagen besichtigen. Rund 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten sich begeistert von der Ausstattung und der Konzeption des außerschulischen Lernortes. In Trägerschaft des Vereins Technikförderung Südwestfalen e.V. lernen Schülerinnen und Schüler hier, ein fiktives Unternehmen zu leiten. Sie erstellen nach Anleitung zunächst ein Geschäftskonzept, bilden Teams aus verschiedenen Abteilungen und sammeln so praxisnahe Erfahrungen in einem Unternehmen. Die vier regionalen Unternehmensmodule, die solche praxisnahen Erfahrungen



überhaupt erst ermöglichen, wurden den teilnehmenden Ausbildungsverantwortlichen von den jeweiligen Unternehmensvertretern vorgestellt.

Ukraine: Informationen der BDA

Aufgrund der aktuellen Situation in der Ukraine stellen sich für Arbeitgeber und ihre Beschäftigten viele Fragen, zum Beispiel zum Status von Geflüchteten. Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) liefert Unternehmen daher einen FAQ-Leitfaden zu aufenthaltsrechtlichen, arbeitsrechtlichen und sozialversicherungsrechtlichen Fragen. Die FAQ werden fortwährend weiterentwickelt und aktualisiert. Sie finden sich auf der Web-Site www.arbeitgeber.de.

Gap Year Südwestfalen – ein Service zur Nachwuchskräftegewinnung

Die Südwestfalen Agentur GmbH bietet ein attraktives Angebot für Unternehmen aus dem Märkischen Kreis zur Nachwuchskräftegewinnung, das „Gap Year Südwestfalen“-Programm. Damit können Unternehmen junge Menschen auf eine andere Art und Weise auf sich aufmerksam machen, und zwar durch dreimonatige Praktikumsphasen in verschiedenen südwestfälischen Unternehmen. Eingebettet in das Konzept eines Jahres der Auszeit zur beruflichen Orientie-

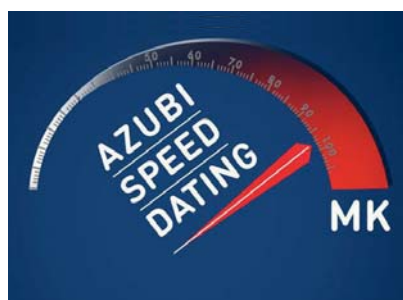
rung in Südwestfalen ermöglichen längere Praktikumszeiträume ein besseres Kennenlernen von Unternehmen und jungen Nachwuchskräften.

Der MAV hat seinen Mitgliedsunternehmen dieses Angebot am 5. April 2022 im Rahmen einer virtuellen Informationsveranstaltung vorgestellt.

Weitere Infos im Internet: gapyear-suedwestfalen.com

Vermittlungsaktion für „unversorgte“ Jugendliche

Mit „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule – Beruf in NRW“ (KAoA) besitzt Nordrhein-Westfalen ein landesweit einheitliches und aufeinander aufbauendes Gesamtsystem von der Schule in Ausbildung und/oder Studium, um Jugendliche in ihrem Prozess der beruflichen Orientierung zu unterstützen. Alle Schülerinnen und Schüler, die im Mai noch keinen Ausbildungsvertrag bzw. keine Zusage für eine Ausbil-



dung oder eine weiterführende Schule hatten, sind dabei in diesem Jahr besonders angesprochen worden.

Der MAV unterstützt KAoA und hat sich an der entsprechenden Vermittlungsaktion für „unversorgte“ Jugendliche beteiligt. Mitgliedsbetriebe haben die Möglichkeit erhalten, sich für eine Teilnahme anzumelden.

Termine:

5. Mai 2022 im SIHK Bildungszentrum Hagen und am 20. Mai 2022 bei der Kreishandwerkerschaft Märkischer Kreis in Iserlohn.

MAV gibt Impuls zum **Einsatz von iPads** in Grundschulen

Jährlich stellt der MAV den Grundschulen in seinem Verbandsgebiet die MINIPHÄNOMENTA (MP) zur Verfügung, eine Wanderausstellung mit 25 verschiedenen Exponaten zum Erforschen von naturwissenschaftlichen Phänomenen. Ein fester Bestandteil der MP ist die Lehrerfortbildung, die im Vorfeld für zwei Lehrkräfte an zwei Tagen an der Akademie Biggesee durchgeführt wird. Neu ist, dass die Lehrerinnen und Lehrer auch lernen, die vom Land zur Verfügung gestellten iPads insofern einzubinden, dass das Erforschte nun schriftlich in einem digitalen Forscherheft festgehalten wird. Auch können Kinder die iPads nutzen, um beispielsweise Fotos von den Stationen zu schießen und

so die einzelnen Exponate im digitalen Forscherheft zu bebildern. Impulsgeber dafür war der MAV, der an einer Wittener Grundschule die iPads erfolgreich zum Einsatz gebracht hatte. Im Berichtsjahr kommen insgesamt neun Schulen aus dem Verbandsgebiet in den Genuss der MP-Ausleihe. Der MAV stellt die Stationen kostenlos für die zweiwöchige Erkundungsphase in Grundschulen zur Verfügung. Außerdem finanziert er im Vorfeld die Fortbildung der Lehrkräfte sowie das Lehrmaterial. Dies alles, um dem Fachkräftemangel vorzubeugen und Kinder frühzeitig für Naturwissenschaften und Technik zu begeistern.

MINIPHÄNOMENTA im Einsatz

In Menden an der Gemeinschaftsgrundschule Platte Heide durften rund 340 Kinder die Phänomene der MINIPHÄNOMENTA erforschen. Die Experimentierstationen standen in den Fluren und Klassenräumen und 14 Tage lang im Mittelpunkt des Schulunterrichts. Auch in Witten an der Gerichtsschule war viel Bewegung, hier konnten sich die Kinder ebenfalls an rund 25 Experimentierstationen

ausprobieren und spielerisch naturwissenschaftliche und technische Phänomene entdecken. Damit die MINIPHÄNOMENTA auch nachhaltig im Gedächtnis der Schülerinnen und Schüler bleibt, wurden an beiden Standorten Stationen nachgebaut, teilweise mit Unterstützung von Großeltern. Weitere Ausleihen folgen in Hagen, Iserlohn, Ennepetal und Schwerte.



Abschlussarbeiten ausgezeichnet



Der Verein der Freunde und Förderer der Fachhochschule Südwestfalen hat vier hervorragende Abschlussarbeiten ausgezeichnet. In einer Online-Veranstaltung überreichte Vorstandsvorsitzender Andreas Güll virtuell Urkunden und Prämien an die Studierenden. Mit dabei: Wirtschaftsstudentin Verena Hagen, die in ihrer Bachelor-Arbeit ein Kalkulationsmodell für den MAV-Mitgliedsbetrieb Rickmeier in Balve entwickelt hatte (siehe letzte MAV-Jahresschrift). Betreut wurde das Projekt von Prof. Dr.-Ing. Klaus-Michael Mende (vgl. auch S. 18). Alle durch den Verein prämierten Arbeiten weisen Inhalte auf, die sich als besonders praxisbezogen erwiesen haben. Für eine Auszeichnung müssen Schwierigkeitsgrad und Benotung erheblich über dem Durchschnitt liegen.

MAV unterstützt NRW-Initiative

Für Schülerinnen und Schüler, die aufgrund der Corona-Pandemie kein Praktikum absolvieren konnten, startete der Ausbildungskonsens NRW eine Nachholaktion in der Zeit vom 28. März bis 8. April. Zur selben Zeit war der MAV mit dem InfoTruck der M+E Industrie im Verbandsgebiet unterwegs. Neben der beruflichen Orientierung wurden den Schülerinnen und Schülern konkrete Angebote für ein Praktikum von beteiligten Mitgliedsunternehmen gemacht, die auch in den Osterferien durchgeführt werden konnten.

Ansprechpartner

Geschäftsführung

Özgür Gökce

Chefsekretariat

Dörte Funk-Horst

Arbeitsrecht

RA Philipp Albert

RAin Sonja Bendlin (in Elternzeit)

RA Harald Dohmen

RA Dirk M. Dreesen

RAin Yvonne Filor-Knapwerth

RAin Marthe Müller

Arbeitswirtschaft

Prof. Dr.-Ing. Klaus-Michael Mende

Dipl.-Ing. REFA-Ing. Frank Schönenberg

Dipl.-Ing. REFA-Ing. Heiko Teßmann

Öffentlichkeitsarbeit / Bildung

Sandra Hillebrand (in Elternzeit)

Annette Tilsner

Dr. Andreas Weber

Sekretariat / Verwaltung / Statistik

Sonja Albert

Iris Guite

Yvonne King

Anke Knieling-Zimmer

Melanie Thurn

Zentrale / Organisation

Thorsten Kahle

Renate Kleen

Sabine Mayer-Jandt

Jan Rutkowski

Buchhaltung

Ute Scholl (bis 31. März 2022)

Nicole Reinshagen (ab 1. März 2022)

Vorstand

Vorsitzender

Horst-Werner Maier-Hunke

DURABLE Hunke & Jochheim GmbH & Co. KG

Iserlohn

Stellvertretende Vorsitzende

Dr. Sarah Schniewindt

Schniewindt GmbH & Co. KG

Neuenrade

Dr. Heino Buddenberg

C.D. Wälzholz GmbH & Co. KG

Hagen

Vorstand

Thomas Hüttenhein

Schlager Industrieofenbau GmbH

Hagen

Jens Hildebrand

Grohe AG

Hemer

Dr. Lars Ischebeck

FRIEDR. Ischebeck GmbH

Ennepetal

Matthias Kampschulte

Gerbracht GmbH

Schwelm

Dipl.-Ing. J. Wolfgang Kirchhoff

KIRCHHOFF Automotive GmbH

Iserlohn

Dipl.-Ing. Friedrich Lohmann-Voß

Friedr. Lohmann GmbH

Witten

Dipl.-Kfm. Oliver Prinz

PRINZ VERBINDUNGSELEMENTE GmbH

Plettenberg

Fabian Schmidt

Fr. u. H. Lüling GmbH & Co. KG

Altena

Dipl.-Ing. Hermann Josef Schulte

HJS Emission Technology GmbH & Co. KG

Menden

Dipl.-Ök. Ralf Stoffels

BIW Isolierstoffe GmbH

Ennepetal

Markus Zobel

thyssenkrupp Hohenlimburg GmbH

Hagen

Ehrevorsitzender

Dipl.-Ing. Georg Dessel

Für Sie **vor Ort**

An unseren Standorten in Iserlohn und Hagen finden Sie die richtigen Ansprechpartner für Ihre Anliegen. Direkte Kontaktdaten und Zuständigkeiten finden Sie immer aktuell auf unserer Internet-Seite: **www.mav-net.de**

Geschäftsstelle Iserlohn



Märkischer Arbeitgeberverband e.V.
Erich-Nörrenberg-Straße 1, 58636 Iserlohn

Tel.: 02371 8291 5
Fax: 02371 8291 91

info@mav-net.de
www.mav-net.de

Geschäftsstelle Hagen



Märkischer Arbeitgeberverband e.V.
Körnerstraße 25, 58095 Hagen

Tel.: 02331 9221 0
Fax: 02331 9221 33

info@mav-net.de
www.mav-net.de

Lassen Sie uns **in Kontakt bleiben**

Sie finden uns auf Facebook und LinkedIn. Oder abonnieren Sie unseren Newsletter auf **www.mav-net.de**. Als Mitglied erhalten Sie außerdem unsere regelmäßig erscheinende MAV-INFO mit Informationen aus den Bereichen Recht & Arbeitswirtschaft, Tarif sowie Öffentlichkeitsarbeit & Bildung. Bis demnächst also ...

